



**FOOD FIRST INFORMATIONS-  
UND AKTIONSNETZWERK  
INT. MENSCHENRECHTS  
ORGANISATION FÜR DAS  
RECHT SICH ZU ERNÄHREN**

# LANDNAHME IN ÄTHIOPIEN

Auf dem Prüfstein des Rechts auf Nahrung



**Impressum:**

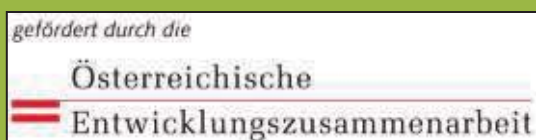
FIAN Österreich  
FoodFirst Informations- & AktionsNetzwerk  
Internationale Menschenrechtsorganisation für das Recht auf Nahrung  
Sektion Österreich  
Schwarzspanierstraße 15/3/1  
1090 Wien  
Tel: 01 2350 239  
Fax: 01 2350 239 - 20  
Mail: office@fian.at  
www.fian.at

ZVR: 937 480 634

Autorin: Brigitte Reisenberger  
Lektorat: Ralf Leonhard  
Layout: Marco Gruber  
Fotos: Copyright CARE

Wien, September 2011

Dieses Dossier ist entstanden im Rahmen des Projekts „Ressource Land - ein globaler Supermarkt? Landnahmen auf dem Prüfstein des Menschenrechts auf Nahrung“



*Die hier vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der HerausgeberInnen wieder und stellen in keiner Weise die offizielle Meinung der FördergeberInnen dar.*

# **LANDNAHME IN ÄTHIOPIEN**

**Auf dem Prüfstein des Rechts auf Nahrung**

# Glossar

<b>FAO</b>	Food and Agriculture Organization (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen)
<b>ADLI</b>	Agricultural Development Led Industrialization
<b>AISD</b>	Agricultural Investment Support Directorate, Abteilung für Unterstützung landwirtschaftlicher Investitionen
<b>AKP-Staaten</b>	Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten
<b>ASO</b>	Anywaa Survival Organisation
<b>BADP</b>	Bechera Agricultural Development Project
<b>BIP</b>	Bruttoinlandprodukt
<b>COMESA</b>	Common Market for Eastern and Southern Africa
<b>DAG</b>	Development Assistance Group
<b>EHPEA</b>	Ethiopian Horticulture Producer and Exporters Association
<b>EPRDF</b>	Ethiopian Peoples Revolutionary Democratic Front
<b>FAO</b>	Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
<b>FDI</b>	Foreign Direct Investment, internationale Direktinvestitionen
<b>GHI</b>	Global Hunger Index
<b>GTP</b>	“Growth and Transformation” Strategie
<b>HDI</b>	Human Development Index
<b>IDA</b>	International Development Association
<b>IFAD</b>	International Fund for Agricultural Development
<b>IFC</b>	International Finance Corporation
<b>LDCs</b>	Least Developed Countries, die am wenigsten entwickelten Länder
<b>MGD</b>	Millenniumentwicklungsziele
<b>MIGA</b>	Multilateral Investment Guarantee Agency
<b>MoARD</b>	Ministry of Agriculture and Rural Development
<b>ODA</b>	Official Development Aid, Entwicklungsgelder
<b>OEZA</b>	Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
<b>PASDEP</b>	Plan for Accelerated Sustained Development and to End Poverty
<b>SMNE</b>	Solidarity Movement for a New Ethiopia
<b>TPLF</b>	Tigray People’s Liberation Front
<b>UNCTAD</b>	Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung
<b>VIDC</b>	Vienna Institute for Development Corporation
<b>WTO</b>	Welthandelsorganisation

# Inhalt

<b>1. Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2. Verankerung des Menschenrechts auf Nahrung in Äthiopien</b>	<b>7</b>
<b>3. Verbreitung von Armut und Hunger in Äthiopien</b>	<b>9</b>
<b>4. Bedeutung der Landwirtschaft</b>	<b>11</b>
<b>5. Zugang zu Land in Äthiopien</b>	<b>12</b>
<b>6. Foreign Direct Investment (FDI) im äthiopischen Agrarsektor</b>	<b>15</b>
<b>7. Entwicklungsstrategien der äthiopischen Regierung</b>	<b>18</b>
<b>8. Strategie und Aktivitäten der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) in Äthiopien</b>	<b>19</b>
<b>9. Fälle von großflächiger Landnahme in Äthiopien</b>	<b>20</b>
9.1. Villagization Program	21
9.2. Karuturi Global Limited	22
9.2.1. Großinvestitionen in Gambella	22
9.2.2. Bechera Agricultural Development Project in Bako, Oromia	26
9.3. Saudi Star Agriculture Development Plc	29
<b>10. Menschenrechtliche Ergebnisse und Empfehlungen</b>	<b>31</b>
<b>11. Quellennachweise</b>	<b>38</b>

## 1. Einleitung

Land, Wasser und Saatgut sind die wichtigsten Existenzgrundlagen für die ländliche Bevölkerung in Ländern des globalen Südens und bilden die grundlegende Säule der nationalen Ernährungssicherung. Der Zugang zu diesen produktiven Ressourcen sichert das Menschenrecht auf Nahrung von Milliarden Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, NomadInnen und FischerInnen. Mangelhafter Zugang zu Land für breite Bevölkerungsschichten und die Landkonzentration in den Händen weniger sind seit jeher eine zentrale Ursache von Hunger. Seit seinen Anfängen arbeitet FIAN für den Zugang zu Land und für eine Agrarreform als zentrales Instrument für die Gewährleistung des Rechts auf angemessene Nahrung.

Die aktuellen großflächigen Landnahmen – „Land Grabbing“ – und die ihnen zugrunde liegende Landpolitik verschärfen die Konflikte um Land. Der Kampf um die Ressource Land hat seit wenigen Jahren eine neue Dimension erreicht: Agrarkonzerne, Nationalstaaten und Händler von Anlagefonds suchen vermehrt nach großen Landflächen zum Anbau von Grundnahrungsmitteln, Energiepflanzen oder als Geldanlage. Dieses Phänomen widerspricht einer am Menschenrecht auf Nahrung ausgerichteten Politik. „Land Grabbing“ wird in diesem Dossier definiert als die Inbesitznahme oder Kontrolle einer im Vergleich innerhalb der Region disproportional großen Landfläche zur Nutzung für kommerzielle, industrielle landwirtschaftliche Produktion.

Die Mitgliedsstaaten des Internationalen Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Menschenrechte haben sich verpflichtet, das Menschenrecht auf Nahrung national und durch internationale Zusammenarbeit umzusetzen. Im Rahmen dieser menschenrechtlichen Verpflichtungen müssen sie vorhandenen Zugang zu Land und Wasser schützen und aktiv zur Verbesserung des Zugangs für Landlose und Kleinbauern und Kleinbäuerinnen beitragen. Dies bedeutet unter anderem, traditionelle Landnutzungen zu respektieren und Land an Landlose zu verteilen. Die internationale Gemeinschaft muss dies im Rahmen ihrer extraterritorialen Staatenpflichten aktiv unterstützen.

Die Berichterstattung über die Hungersnot in Ostafrika suggeriert einmal mehr, Hunger würde überwiegend durch Naturkatastrophen verursacht. Allerdings stellt sich bei näherem Hinsehen auch hier heraus, dass es meist strukturelle Ursachen sind, die Naturkatastrophen wie Dürre und Ernteauffälle plötzlich für Millionen von Menschen zu einer tödlichen Bedrohung werden lassen. Große Teile der Bevölkerung in den betroffenen Ländern am Horn von Afrika leiden seit Jahren an Unterernährung oder sind von Nahrungsmittelhilfe abhängig. Äthiopien war schon vor der gegenwärtigen Hungerkrise auf umfangreiche Nahrungsmittelimporte angewiesen. Im Vorfeld der sich abzeichnenden Hungerkrise hat die äthiopische Regierung finanzträchtigen InvestorInnen in der Gambella-Region 1,1 Millionen Hektar angeboten. Das betrifft fast ein Viertel des fruchtbarsten Agrarlands des Gebiets. Riesige Flächen wurden der lokalen Bevölkerung bereits entrissen und zur exportorientierten Produktion von Reis, sowie Palmöl und Zuckerrohr zur Agrartreibstoffproduktion vergeben. In Äthiopien spielt auch der Export von Schnittblumen zu den europäischen Märkten eine wichtige Rolle bei der Ausdehnung dieser Art von Agrarindustrie.

Der Zugang zu Land und Wasser ist Dreh- und Angelpunkt der Frage nach dem Ausweg aus Armut und Hunger und Grundlage zur Durchsetzung des Rechts auf Nahrung.

Das vorliegende Länder-Dossier wurde im Rahmen des von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit geförderten Projekts „Ressource Land - ein globaler Supermarkt? Landnahmen auf dem Prüfstein des Menschenrechts auf Nahrung“ erstellt. Fallbeispiele großflächiger Landnahmen in Äthiopien werden unter dem Aspekt des Rechts auf Nahrung aufgearbeitet: (1) Das indische Unternehmen *Karuturi* hat sich in der Gambella Region eine Fläche von 100.000 bis 300.000 Hektar – die Angaben variieren stark – zum Anbau von Ölpalmen, Reis und Zuckerrohr gesichert. Darüber hinaus eignete es sich über ihr Tochterunternehmen *Karuturi Agro Products Plc* 10.700 Hektar Land in der Oromia Region zum Anbau von Mais, Reis und Bananen an. Durch diese wurde der Zugang lokaler Gemeinschaften zu Weideland abgeschnitten. (2) Das saudi-



arabische Unternehmen *Saudi Star Agriculture Development Plc* verschuf sich 10.000 Hektar Land in der Gambella Region. Weitere 290.000 Hektar sollen nach Angaben des Unternehmens zum Anbau von Reis, Sonnenblumen und Mais noch folgen. Der Großteil davon ist aber nicht für den äthiopischen, sondern den saudi-arabischen Markt bestimmt.

Abgeschlossen wird das Dossier durch Ergebnisse und Empfehlungen aus der Sicht des Rechts auf Nahrung.

## **2. Verankerung des Menschenrechts auf Nahrung in Äthiopien**

### **Internationale Verpflichtungen**

Äthiopien hat den Internationalen Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte, der mit Artikel 11 das Recht auf Nahrung beinhaltet, ratifiziert. Der äthiopische Staat hat sich damit verpflichtet, das Recht auf Nahrung seiner BürgerInnen zu respektieren, zu schützen und zu gewährleisten. Äthiopien hat auch andere für die Verwirklichung des Rechts auf Nahrung relevante internationale Abkommen, wie die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 24 und 27) und das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Artikel 12 und 14) ratifiziert. Auf regionaler Ebene hat sich die Regierung durch die Afrikanische Charta der Menschenrechte und der Rechte der Völker (Artikel 16 und 60) dem Recht auf Nahrung verpflichtet.

### **Nationale Normen**

1994 hat Äthiopien seine Verfassung „*for a Nation of Nations*“ verabschiedet. Obwohl sie das Recht auf Nahrung nicht explizit erwähnt, garantiert sie bürgerliche und politische sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. Zusätzlich beinhaltet die Verfassung soziale, ökonomische und kulturelle Ziele und Prinzipien, denen der Staat bei der Formulierung seiner Politiken Folge leisten muss. In Artikel 90 der Verfassung sind zum Beispiel soziale Ziele verankert:

„Bis zu dem Maß in dem es die Ressourcen des Landes erlauben, sollen die Politiken darauf abzielen

allen Äthiopiern den Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung, sauberem Wasser, Wohnen, Nahrung und Sozialversicherung zu bieten.“<sup>1</sup>

#### Politischer Kontext

Seit 1991 die Derg, eine Militärjunta, die 1974 nach dem Sturz des Kaisers Haile Selassie an die Macht gekommen war, gestürzt wurde hatte die *Tigray People's Liberation Front* (TPLF) die Macht im Land und dominiert durch die *Ethiopian Peoples Revolutionary Democratic Front* (EPRDF) noch immer die nationale Politik.<sup>2</sup> Seit im Mai 1993 Eritrea seine Unabhängigkeit erklärte, ist Äthiopien ein Binnenland.

Die nationalen Wahlen von 2005 und die Lokalwahlen im April 2008 illustrierten die Fragilität des demokratischen Wandels, die Dominanz der EPRDF und den geschwächten Zustand der Opposition. Bei den Parlamentswahlen im Mai 2010 feierten die regierende EPRDF und ihre Verbündeten einen klaren Sieg mit 99,6 Prozent Zustimmung, wodurch die Opposition von 174 auf nur zwei Sitze im 547 Mitglieder starken Unterhaus drastisch schrumpfte.<sup>3</sup>

Im Jänner 2009 verabschiedete das äthiopische Parlament ein Gesetz zur Regulierung von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Dieses neue Gesetz schränkt die Handlungsspielräume von verschiedenen Arten von zivilgesellschaftlichen Organisationen stark ein (zum Beispiel schließt es jene Organisationen, die mehr als zehn Prozent ihrer Fördermittel von externen Quellen erhalten, von vielen Aktivitätenbereichen aus).<sup>4</sup>

Wie auch der ehemalige UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung Jean Ziegler in einem seiner Berichte in Hinblick auf das Recht auf Nahrung in Äthiopien erläutert müssen alle Organe des Staats auf allen Ebenen des Staats das Recht auf Nahrung respektieren, schützen und gewährleisten. Die Bundesregierung trägt jedoch die Hauptverantwortung, das Recht auf Nahrung jeder Äthiopierin und jedes Äthiopiens zu sichern. Äthiopien hat ein föderalistisches System, hat eine Bundesregierung und Regionalstaaten, die Kompe-





tenzen in Hinblick auf das Recht auf Nahrung haben. Den Regionalstaaten obliegt die Verwaltung des Landes, die Festlegung und Einhebung von Gebühren für Nutzungsrechte und die Einhebung der Einkommenssteuer von LandwirtInnen.<sup>5</sup>

### 3. Verbreitung von Armut und Hunger in Äthiopien

In den letzten 25 Jahren und im Speziellen im letzten Jahrzehnt konnte Äthiopien hohes ökonomisches Wachstum verzeichnen. Obwohl die Wirtschaft in den letzten Jahren durchschnittlich um elf Prozent wuchs, und damit eine der höchsten Wachstumsraten am Kontinent vorweisen kann, ist die Nation am Horn von Afrika immer noch eine der ärmsten der Welt. 2010 waren 13 Millionen ÄthiopierInnen auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.<sup>6</sup> Äthiopien ist einer der größten Empfänger von Nahrungsmittelhilfe, 2010 waren es mehr als 700.000 Tonnen.<sup>7</sup> Im Juni 2011 wird von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) die Anzahl der Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, auf 11,4 Millionen geschätzt. 3,2 Millionen sind auf Nahrungsmittelnothilfe angewiesen und 8,2 Millionen Menschen sind unter dem *Productive Safety Net Programm* registriert<sup>8</sup>, dem größten Sozialschutzprogramm in Subsahara-Afrika außerhalb Südafrikas.

Laut FAO leben derzeit 79 Millionen Menschen in Äthiopien, 44 Prozent von ihnen leiden unter Unterernährung. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 42 Jahren.<sup>9</sup> Äthiopien wird zu den am wenigsten entwickelten Ländern (LDCs) gezählt und lag 2010 auf Rang 157 von 169 erfassten Ländern im *Human Development Index* (HDI), dem Wohlstandsindex des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP).<sup>10</sup>

Hohe Raten von chronischer Unterernährung bedrohen das Leben und die Entwicklung von Millionen äthiopischer Kinder. Die Sterblichkeitsrate bei Kindern unter fünf Jahren betrug 2008 laut *Global Hunger Index* (GHI) 10,9 Prozent. Zwischen 2003 und 2008 waren 34,6 Prozent der unter Fünfjährigen untergewichtig.<sup>11</sup> Der GHI kombiniert drei Indikatoren: den Prozentanteil Unterernährter einer

Bevölkerung; die Verbreitung von Untergewicht bei Kindern unter fünf Jahren sowie die Sterblichkeitsrate bei Kindern unter fünf Jahren. Im GHI von 2010 liegt Äthiopien auf Platz 80 von 84 Ländern. Die letzten vier Plätze werden vom Tschad, Burundi, Eritrea und der DR Kongo eingenommen.<sup>12</sup>

### **Preissteigerungen und Dürren**

Ernährungssicherung ist in Äthiopien eine große Herausforderung und steigende Nahrungsmittelpreise drohen Erfolge in der nationalen Entwicklung zu untergraben. In ganz Äthiopien sind die Lebensmittelpreise seit 2005 gestiegen, daraus resultierten Verschärfungen der bereits prekären Nahrungssituation. Insbesondere zwischen Juni 2007 und Juni 2008 waren rasante Erhöhung der Preise von Mais (202 Prozent), Weizen (83 Prozent) und Hirse (83 Prozent) zu verzeichnen. Dieser Trend betraf auch die Preise von Agrarbetriebmitteln, allein der Preis von Düngemitteln hat sich innerhalb eines Jahres verdoppelt.<sup>13</sup> Nach einer guten Erntesaison im Jahre 2010 pendelten sich die Preise in Äthiopien Anfang 2011 wieder auf niedrigerem Niveau ein. Aber seit Februar 2011 steigen die Getreidepreise wieder stark. Im Vorfeld der Hungerkatastrophe von 2011 stiegen die Maispreise von März bis Mai 2011 zwischen 60 und 120 Prozent.<sup>14</sup>

Äthiopien war schon vor der Hungerkrise von 2011 auf umfangreiche Nahrungsmittelimporte angewiesen. Strukturelle Ursachen wie diese sind es, die Naturkatastrophen wie Dürre und Ernteauffälle plötzlich für Millionen von Menschen zu einer tödlichen Bedrohung werden lassen. Große Teile der Bevölkerung in den betroffenen Ländern am Horn von Afrika leiden seit Jahren an Unterernährung oder sind von Nahrungsmittelhilfe abhängig.

### **Ländliche Armut**

In Äthiopien leben nach Informationen des *Rural Poverty Portal* des *International Fund for Agricultural Development* (IFAD) 44 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Mehr als zwölf Millionen Menschen sind chronisch oder zumindest periodisch Nahrungsunsicherheit ausgesetzt. Die meisten von ihnen leben in ländlichen Ge-

bieten.<sup>15</sup> 84 Prozent der Bevölkerung in Äthiopien sind in ländlichen Gebieten angesiedelt.<sup>16</sup> Mit 66 Personen pro Quadratkilometer hat Äthiopien eine der höchsten Bevölkerungsdichten der Welt. Die überwiegende Mehrheit der Menschen lebt von der kleinstrukturierten Landwirtschaft.<sup>17</sup>

Die größte Gruppe armer Bevölkerungsschichten im Land sind Kleinbäuerinnen und -bauern. Die meisten ländlichen Haushalte Äthiopiens verfügen über ein tägliches Einkommen von weniger als 0,50 US-Dollar. Mehr als die Hälfte der insgesamt zwölf Millionen Kleinbäuerinnen und -bauern verfügen über weniger als einen Hektar Land. Zirka ein Drittel der bäuerlichen Haushalte bearbeitet weniger als einen halben Hektar Land. Diese Größe reicht nach den Einschätzungen des *Rural Poverty Portal* nicht aus, um genügend Nahrung für einen durchschnittlichen Haushalt zu produzieren.<sup>18</sup> Neben der zu geringen Landflächen führt das *Rural Poverty Portal* weitere Gründe für die weit verbreitete Armut in ländlichen Regionen an: Aus den Dürren resultierende Schwankungen in der Agrarproduktion, ein ineffektives wie auch ineffizientes Agrarmarketing-system, sowie unterentwickelte Transport- und Kommunikationsnetzwerke.<sup>19</sup>

### **Von Frauen geführte Haushalte besonders gefährdet**

In Äthiopien trägt die Viehhaltung zu zirka 40 Prozent zum Landwirtschaftsanteil am Bruttoinlandsprodukts (BIP) bei, obwohl nur 15 Prozent der Bevölkerung von der Viehhaltung leben. Frauen spielen besonders bei der Milchvermarktung eine große Rolle.<sup>20</sup>

Wie Bauern und Bäuerinnen sind auch ViehhalterInnen durch die Auswirkungen von Dürren besonders gefährdet. Dürren können gesamte Herdenbestände auslöschen. Nutzvieh ist das wichtigste Symbol für Status und Reichtum in Äthiopien. Es gibt eine starke Korrelation zwischen Armut und dem Mangel an Vieh, speziell bei frauengeführten Haushalten.<sup>21</sup> Von Frauen geführte Haushalte sind besonders armutsgefährdet, sie sind beim Zugang zu Ausbildung und Gesundheitsversorgung benachteiligt. Sie haben selten eine gewichtige Stimme bei Entscheidungen, die ihr Leben beeinflussen. Für sie

geht Armut mit einer Erhöhung der Kindersterblichkeit und Unterernährung, sowie mit einer Verminderung der Bildungschancen ihrer Kinder einher.<sup>22</sup>

#### 4. Bedeutung der Landwirtschaft

Die äthiopische Wirtschaft wird besonders stark von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft getragen. Die Landwirtschaft ist das wirtschaftliche Rückgrat Äthiopiens: sie beschäftigt 85 Prozent der Bevölkerung<sup>23</sup> und stellt 47 Prozent des BIP. Dementsprechend bedeutend ist dieser Sektor für Äthiopien. Knapp 50 Prozent der Exporte sind agrarwirtschaftliche Produkte. Die Agrarimporte betragen knapp 13 Prozent.<sup>24</sup>

In den letzten fünf Jahren ist der Trend hin zu einer diversifizierteren Wirtschaft zu beobachten. Die Landwirtschaft wächst zwar immer noch, sein Anteil am BIP sinkt aber langsam, während der Anteil von Dienstleistungen zunimmt. In den letzten fünf Jahren sind die Exporte sehr stark gestiegen. Exporte in der Höhe von über 50 Millionen US-Dollar beinhalten hauptsächlich Hülsenfrüchte, Ölsamen, Khat, Gold, Blumen und Lederprodukte.<sup>25</sup>

##### Landwirtschaft von Regenfällen abhängig

Grundnahrungsmittel wie Weizen, Zwerghirse Teff, Gerste, Mais und Hirse werden auf über 13 Millionen Hektar angepflanzt. Die äthiopische Landwirtschaft ist stark von regelmäßigen Regenfällen abhängig.<sup>26</sup> In den letzten zwei Jahrzehnten hatte Äthiopien mit sechs massiven Dürren zu kämpfen.<sup>27</sup> Schon vor der größten Dürre in 60 Jahren in 2011 wurden im Jänner und Mai 2008 große Bereiche von Süd-, Zentral-, West- und Nordost-Äthiopien von Dürrekatastrophen heimgesucht. Die daraus resultierenden Ernteauffälle führten dazu, dass 4,6 Millionen Menschen auf Nahrungsmittelforthilfe angewiesen waren und weitere 7,5 Millionen in den betroffenen Gebieten anderer Zuwendungen wie zusätzlicher finanzieller Zuschüsse oder Nahrungsmitteltransfers bedurften.<sup>28</sup>

Die Regenfälle in Äthiopien schwanken sehr stark, das erhöht das Risiko von Dürreperioden. Dürren





Quelle: [http://newsimg.bbc.co.uk/media/images/41151000/gif/\\_41151285\\_ethiopia\\_regions\\_416.gif](http://newsimg.bbc.co.uk/media/images/41151000/gif/_41151285_ethiopia_regions_416.gif)

können die Produktion einer Landwirtschaft um 90 Prozent schrumpfen lassen. Zehn Prozent der gesamten Fläche auf der in Äthiopien Getreide produziert wird, wird künstlich bewässert. Exportprodukte wie Kaffee, Ölsamen und Hülsenfrüchte werden meist im Regenfeldbau produziert, industriell produzierte Güter wie Zuckerrohr, Baumwolle und Blumen werden künstlich bewässert.<sup>29</sup>

Es gibt fünf grobe Typen von landwirtschaftlicher Produktion in Äthiopien:

- *Highland mixed farming system*: Zirka 80 Prozent der Bevölkerung leben auf 45 Prozent der Landmasse in Arealen über 1.500 Meter Seehöhe und betreiben dort gemischte Landwirtschaft.
- *Lowland mixed agricultural production system*: Unter 1.500 Meter Seehöhe werden hauptsächlich dürreresistente Produkte wie Mais, Hirse, Weizen und Teff produziert. Ochsen werden als Zugtiere verwendet. Gemeinschaftliches Weideland und Erntereste werden zur Aufzucht der Nutztiere verwendet.
- *Viehzucht*: Wird von zirka zehn Prozent der Bevölkerung betrieben. Meist in den Afar und Somali Regionen und in der Borena Zone.
- *Wanderfeldbau*: Wird im südlichen und west-

lichen Teil des Landes betrieben (mit niedriger Bevölkerungsdichte). Felder werden üblicherweise nach einer kurzen Periode der Kultivierung brach gelegt, damit sie sich wieder regenerieren können.

- *Kommerzielle Landwirtschaft*: Taucht als landwirtschaftliches System in Äthiopien erst jüngst vermehrt auf.<sup>30</sup>

Die meisten Landinvestitionen passieren aktuell in Gebieten in denen traditionell Wanderfeldbau betrieben wird, obwohl auch einige Investitionen in den Gebieten von *Lowland mixed agricultural production systems* oder ViehzüchterInnen zu beobachten sind.<sup>31</sup>

## 5. Zugang zu Land in Äthiopien

1975 wurde von der früheren Militärregierung eine radikale Landreform eingeführt. Das feudale Landnutzungssystem von zuvor war wegen seiner harschen Behandlung von Pächtern sehr unpopulär. Das Militärregime nationalisierte alles Land und verteilte es neu. Je nach Familiengrößen wurden unterschiedlich große Parzellen zugewiesen. Ein Regimewechsel im Mai 1991 veränderte nichts am Status von Land als Staatseigentum.<sup>32</sup>

## Land als Staatseigentum

Laut Artikel 40<sup>33</sup> der äthiopischen Verfassung von 1995 gehören Äthiopiens Land und andere natürliche Ressourcen (inklusive Wasser) dem Staat und seinen Bürgern. Land ist als Allgemeingut definiert, das nicht für den Verkauf vorgesehen ist. Einzelpersonen und Gemeinschaften haben Nutzungsrechte über Land, der Verkauf oder die Verpfändung von Land ist nicht erlaubt. Weltweit sehr unüblich sind in Äthiopiens Verfassung in Artikel 11 Rechte auf Land verankert.<sup>34</sup>

Kleinbäuerliche Familien haben das Recht, ohne Bezahlung Land zu erhalten und sind laut Verfassung gegen Vertreibung von ihrem Land geschützt. ViehhüterInnen haben ein Recht auf Weideland und Land zum Anbau. Auch für sie gilt der Schutz vor Vertreibung. Jede Enteignung von Privatpersonen für den öffentlichen Zweck gibt den betroffenen Personen das Recht auf monetäre Entschädigung.

Die Zugangsregelungen zu Land sind in Äthiopien schon lange ein heikles, politisch und ideologisch aufgeladenes Thema. Die aktuelle Regelung mit dem Staat als Eigentümer des Landes, wird immer wieder von verschiedenen Seiten, z. B. von internationalen GeberInnen, kritisiert. Sie fordern die Privatisierung von Grund und Boden. Eine oft vorgebrachte Kritik ist, dass die aktuelle Regelung die Bereitschaft der Menschen, in ihr Land zu investieren, vermindert. Die Regierung hat bis jetzt den Rufen nach Privatisierung nicht nachgegeben. Sie befürchten, dass die Privatisierung Millionen Kleinbäuerinnen und -bauern um ihr Land bringen würde. Denn im Falle einer Hungersnot würden sie verkaufen und so ihre Existenzgrundlage verlieren. Jean Ziegler, der ehemalige UN-Sonderberichterstatler für das Recht auf Nahrung, äußerte in einem Bericht 2005 die Befürchtung, dass Privatisierung die Konzentration von Land vorantreiben würde. Vielleicht würde dadurch die Produktion von Nahrungsmitteln steigen, doch der Zugang zu Nahrung für die ÄthiopierInnen wäre damit nicht zwangsläufig verbessert.<sup>35</sup>

## Landrechtssysteme

In Äthiopien dominieren drei Typen von Landrechtssystemen. Unter dem verbreitetsten System, dem

*Administrative-based System* haben berechnete Familien Anspruch auf eine beschränkte Fläche Land. Mit diesem System steht vermehrt Verpachtungsrecht in Verbindung. Das *Market-based System* tritt hauptsächlich in Erscheinung weil in vielen Gebieten die Nachfrage nach Land das Angebot übersteigt. Die übliche Form ist geteilte Pacht, kurze Verträge, mit einem limitierten und spezifischen Verwendungszweck. Diese Rechte sind üblicherweise nicht übertragbar und das Land hat kaum Brachzeiten. *Customary-based non-market arrangements* sind das dominante Modell in den niederen Lagen, wo viele der aktuellen Landnahmen stattfinden.<sup>36</sup>

Zusätzlich gibt es Rechte auf gemeinschaftlich genutzte Ressourcen, die zum Weiden, Fischen oder für spirituelle Zwecke verwendet werden. Typischerweise werden diese Ressourcen durch Gewohnheitsrecht verwaltet. Die staatlichen Eingriffe in diese Prozesse sind minimal. Es ist in Äthiopien ein Rückgang der Verwendung von gemeinschaftlichen Ressourcen zu beobachten, sowohl in Quantität als auch Qualität. Obwohl die Verfassung die ViehhalterInnen schützt, werden deren Rechte wie der gemeinschaftliche Landzugang von den Regierungspolitiken gewöhnlich ignoriert. Es häufen sich Berichte über ViehhalterInnen, die Land verlieren oder unsicheren Zugang zu Land haben.<sup>37</sup>

## Land Certification Policy

Auf Bundesebene ist das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (*Ministry of Agriculture and Rural Development*, MoARD) für Landfragen zuständig. Auf regionaler Ebene ist die Zuständigkeit für Landfragen unterschiedlich aufgeteilt. Praktisch wird in ländlichen Gegenden die Landverwaltung auf Ebenen von Woreda (Distrikt) und Kebele (Dorf) gestaltet.<sup>38</sup>

Die Regierung versucht Landnutzungsrechte durch Titelvergabe (*Land Certification Policy*) zu stärken. Dadurch wird Sicherheit für 99 Jahre garantiert und der Titel kann an Familienmitglieder vererbt werden, bleibt aber unverkäuflich.<sup>39</sup> Sicherheit ist essentiell, damit Menschen in ihr Land investieren können und damit sie temporär ihr Land verlassen können, ohne dass es umverteilt wird. Gesicherter



Zugang zu Land würde auch willkürlichen Machtmissbrauch eindämmen, so Jean Ziegler in seinem Bericht zu Äthiopien.<sup>40</sup>

Landreformen von 1996 brachten einige Veränderungen, sie legalisierten zum Beispiel Landverpachtung. Dass der Staat aber weiterhin das Eigentum über alles Land beansprucht, sorgte für kontroverse Debatten und die *Federal Rural Land Administration and Use Proclamation (Proclamation 89/1997)* ging nur mit einem knappen Votum durch. Die Proklamation ermöglichte es Regionalregierungen, Gesetze zur Verwaltung ihres Landes zu erlassen.<sup>41</sup>

2010 gab es allerdings erst in vier Regionalstaaten (Amhara, Oromia, Tigray und Southern Nations, Nationalities and Peoples – SNNP), in denen zirka 40 Prozent der ländlichen Bevölkerung leben, Gesetze, die die Landrechte in Kraft setzen und in denen es einen Prozess der Vergabe von Landbesitzzertifikaten (*Land Holding Certificates*) an kleinbäuerliche Familien gibt. In den fünf anderen Regionalstaaten (Afar, Somali, Benishangul-Gumuz, Gambella und Harari) wurden noch keine Durchführungsgesetze verabschiedet, die das in der Verfassung festgeschriebene Recht auch in der Praxis anwendbar machen würden.<sup>42</sup>

### **Frauen: kein gleichwertiger Zugang zu Land**

Das *Vienna Institute for Development Corporation* (VIDC) schlussfolgert in einer Studie zu Gender und Landrechten in Äthiopien, dass Frauen meistens eine schlechtere Position im Kampf um ein Nutzungsrecht auf Land einnehmen obwohl sowohl die Verfassung als auch die *Federal Rural and Land Administration Proclamation Nr. 89/1997* festlegen, dass Frauen gleichberechtigten Zugang zu Land haben müssen. Es bestehen aber derzeit keine Systeme, die allen Frauen, egal ob verheiratet, ledig, geschieden oder verwitwet, diesen gleichwertigen Zugang zu Land garantieren. In vielen Regionen gilt das Wohnheitsrecht, das für Frauen den Zugang zu Land deutlich einschränkt.<sup>43</sup> Meaza Ashenafi, Geschäftsführerin der *Ethiopian Women Lawyers Association* (ELA) meint: „Fast in allen Region haben Frauen keinen Zugang zu Land. Sie haben nicht das Recht es zu erben, die einzige Möglichkeit ist zu

heiraten [...]. Aber wenn der Ehemann stirbt, werden sie von ihrem Land geworfen.“<sup>44</sup>

Die Diskriminierung von Frauen hinsichtlich des Zugangs zu Land bleibt ein großes Problem, trotz der Änderungen des legalen Rahmens auf Bundesebene. Da es nicht gelingt, dem neuen Gesetzesrahmen, der Ungleichheiten anspricht, Nachdruck zu geben, versagt der Schutz von Frauen vor Verletzungen des Rechts auf Nahrung, im Speziellen in Verbindung mit der Vererbung von und der Kontrolle über Ressourcen wie Land. „Es ist nicht akzeptabel, dass de facto diskriminierende Praktiken quer durchs Land fort dauern, besonders wenn die Verfassung Gleichstellung bekräftigt“, folgert Jean Ziegler.<sup>45</sup>

Nachdem Land in Äthiopien als Eigentum des Staates gilt, läuft die Vergabe von Land an InvestorInnen für großflächige landwirtschaftliche Investitionen über die zuständigen Behörden auf Bundes- oder Regionalebene.<sup>46</sup> Das Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung ist auf Bundesebene zuständig für die landwirtschaftliche Entwicklung in Äthiopien. In Bezug auf Landverwaltung und –nutzung hat das Ministerium die *Land Administration and Utilization Proclamation (Proclamation No. 256/2005)* beschlossen.<sup>47</sup>

#### **Agricultural Investment Support Directorate (AISD)**

Die Abteilung für Unterstützung landwirtschaftlicher Investitionen (*Agricultural Investment Support Directorate*, AISD) wurde erst im Oktober 2009 geschaffen und ist eine Konsequenz des steigenden Drucks auf die Ressource Land. Seine Hauptaufgaben sind: Identifizierung und Markierung von potentiellen landwirtschaftlichen Investitionsgebieten; Transfer von Agrarland an InvestorInnen; Unterstützung von InvestorInnen.

Bei der Vergabe von Land an InvestorInnen lag das alleinige Mandat früher bei den betreffenden Regionalstaaten. Aktuell liegt das Mandat, Flächen über 5.000 Hektar zu vergeben, im AISD. Die Vergabe von Land läuft über Verhandlungen, außer in Amhara, wo man seit einigen Jahren Land versteigert.<sup>48</sup>

#### **Landpachtpreise und Wassergebühren**

Im April 2010 veröffentlichte das AISD Standardpreise für Landpacht. Der Pachtzins hängt von der Entfernung zu Addis Ababa und den Seehäfen ab. 700 Kilometer von Addis Ababa entfernt kostet Land pro Hektar und Jahr InvestorInnen 111 Birr (ca. 5,70 Euro). Von dort steigert oder verringert sich der Preis um 4,05 Birr/Kilometer, je nach Entfernung zum zentralen Markt in Addis Ababa. Für Farmen mit künstlicher Bewässerung liegt der Preis bei jährlich 158 Birr pro Hektar und nimmt ebenfalls mit der größeren Entfernung zu Hauptstadt und/oder Häfen ab. Erstaunlicherweise werden noch keine Gebühren für die Wassernutzung durch die Bewässerungsanlagen eingehoben, obwohl das *Ministry of Water Resources* damit beauftragt wurde, Gebühren einzuführen.<sup>49</sup>

Land kann an andere Farmer oder InvestorInnen verpachtet werden, es bestehen aber regional unterschiedliche Beschränkungen für Flächengrößen und Dauer der Pacht.<sup>50</sup> Die Pachtgebühren werden jährlich von den InvestorInnen an die Finanzbüros der betreffenden Regionen bezahlt. Der Pachtzins variiert von Region zu Region und je nach Sektor und Größe der Investition. In der Amhara Region liegt der Ausrufpreis bei Auktionen zwischen etwa sieben und neun Euro pro Hektar und Jahr, in Oromia zwischen 4,5 und sieben Euro pro Hektar und in Tigray zwischen 1,5 und zwei Euro pro Hektar. Generell liegen die Pachtgebühren deutlich unter dem Marktpreis des Landes.<sup>51</sup>

#### **6. Foreign Direct Investment (FDI) im äthiopischen Agrarsektor**

Angesichts der global steigenden Nahrungs- und Landpreise versprechen landwirtschaftliche Investitionen ein lukratives Geschäft. Der landwirtschaftliche Sektor in Äthiopien hat in den letzten Jahren vermehrt internationale Direktinvestitionen (FDI) angezogen, da die äthiopische Regierung eine investitionsfreundliche Politik verfolgt und die vermeintliche „Verfügbarkeit“ von fruchtbarem Ackerland propagiert hat.<sup>52</sup> Der Direktor der *Agricultural Investment Agency*, Esayas Kebebe, fasst die Interessen der äthiopischen Regierung und die

damit in Verbindung stehenden Politiken, wie folgt zusammen: „Wir haben Land und Arbeitskräfte im Überfluss. (...) Was uns fehlt, um unsere Bevölkerung zu ernähren, sind Kapital und Technologie.“ Die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe würden ihm zufolge nur 17 Millionen der insgesamt 75 Millionen Hektar landwirtschaftlich nutzbaren Landes bewirtschaften.<sup>53</sup>

### **Deregulierungstendenzen**

In Äthiopien wurden Regulierungen für Investitionen in den Agrarsektor stark reduziert. Die Regierung verlangt keine Mindestkapitaleinlage und ausländische Investitionsaktivitäten sind überwiegend von Steuerzahlungen befreit. Hierunter fallen zum Beispiel Einkommensteuern, Exportsteuern und die Umsatzsteuer.<sup>54</sup>

Allgemein können AusländerInnen, die in der Landwirtschaft investieren, für zwei bis acht Jahre von der Einkommenssteuer befreit werden. Prinzipiell gilt: je mehr produziert wird, desto länger dauert die Steuerausnahme. Die FDI sind in sämtlichen Sektoren von der Zahlung der Umsatzsteuer wie auch der Gewerbesteuer auf Exportgüter ausgenommen.<sup>55</sup>

Die äthiopische Regierung bietet umfassende Investitionsgarantien. Durch Deregulierung existieren in Äthiopien keine Auflagen von Mindestkapital für FDI. Für die Anzahl ausländischer Beschäftigter gibt es keine Beschränkungen.<sup>56</sup> Darüber hinaus ist keine Beschränkung für Kapital- und Gewinnabfluss vorhanden. Enteignungen von ausländischen Unternehmen sind ausgeschlossen und Kredite der äthiopischen Entwicklungsbank sehr leicht zugänglich.<sup>57</sup>

### **Höchste Zuwächse im Agrarsektor**

Generell machen Investitionen im Agrarsektor prozentual gesehen den höchsten Zuwachs an FDI in Entwicklungsländern aus. Das Anwachsen der FDI in Afrika betrug zwischen 2005 und 2007 nahezu 80 Prozent. Der Gesamtzufluss von FDI nach Äthiopien stieg zwischen 2000 und 2004 von 135 Millionen auf 545 Millionen US-Dollar. Laut Angaben des *Federal Investment Bureau of Ethiopia* sind ausländische Investitionen besonders nach 2005 stark ange-





stiegen, 32 Prozent fließen in den Agrarsektor.<sup>58</sup> Blumen- und Obstproduktion gehören zu den klassischen Investitionssektoren. Seit 2006 erfährt die Lebensmittel-, Fleisch- sowie Agrartreibstoffproduktion einen massiven Ausbau. Diese landwirtschaftlichen Sub-Sektoren gelten als besonders exportorientiert.<sup>59</sup>

Ein Bericht von *EcoFair Trade Dialogue* identifiziert die EU, Indien, Israel, Saudi Arabien und die USA als HauptinvestorInnen zwischen 2000 und 2008. Getreide, Kaffee, Ölsamen, Fleisch und aktuell Schnittblumen sind Hauptgüter der äthiopischen Exportwirtschaft. Eine Analyse der FDI zwischen 2000 und 2005 ergibt, dass 60 Prozent der Investitionen von EU, Indien und Israel in den Blumensektor gingen.<sup>60</sup> 80 Prozent der Exporte des Blumenbereichs gehen in die EU. Dementsprechend hoch liegt die Investitionsrate in diesem Sektor – die EU und Israel kommen für 20 Prozent der Gesamtsumme auf.<sup>61</sup>

#### **Viele Projekte vor der Implementierungsphase**

Besonders starke Zuwächse waren nach 2005 zu bemerken. Dieser Anstieg ist zu großen Teilen durch *Pre-Implementation-Investments* zu erklären. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass alle Erfordernisse für den Beginn der Operation gegeben sind aber noch nicht gestartet wurde.<sup>62</sup> Generell gesprochen können drei Gründe für diesen Anstieg der FDI ausgemacht werden: Der erste ist eine Veränderung in den Wechselkursen der größten InvestorInnen zuungunsten des äthiopischen Birr. Der zweite Grund liegt im Bestreben der InvestorInnen, vor dem Hintergrund der weltweiten Ernährungskrise Anbauflächen zwecks Befriedigung der Nahrungsmittelnachfrage in ihren Ländern zu sichern. Das freundliche Investitionsklima in Äthiopien kann als dritter Grund identifiziert werden.<sup>63</sup>

Äthiopien gilt als ein besonders nahrungsunsicheres Land. Entsprechendes Gewicht muss den Auswirkungen der FDI bezüglich der Nahrungssicherheit des Landes eingeräumt werden. Der Ausbau industrieller großflächiger Landwirtschaft, welcher mit den ausländischen Investoren zumeist einhergeht, schafft empirischen Erhebungen zufolge kaum besseren Zugang zu Nahrung für die lokale Bevölkerung. Im Vordergrund stehen Profit-

maximierung und die damit in Verbindung stehende Exportorientierung.<sup>64</sup> Der enorme Anstieg von FDI in der Landwirtschaft ging mit einem agrarpolitischen Wandel in Äthiopien einher. Wurde früher die Entwicklung der einheimischen, vor allem bäuerlichen Landwirtschaft unterstützt, so werden heute die staatlichen Ausgaben für diese Sektoren gekürzt.<sup>65</sup>

### **Internationale Abkommen: nur zum Schutz der InvestorInnen?**

Äthiopien ist Mitglied in einigen großen Handelsblöcken wie COMESA (*Common Market for Eastern and Southern Africa*), der äthiopische Exporte zu begünstigten Tarifen ermöglicht. Viele InvestorInnen sehen COMESA als große Marktchance für ihre Produkte.<sup>66</sup> Äthiopien suchte 2003 um Mitgliedschaft bei der Welthandelsorganisation WTO an. Da Äthiopien AKP-Staat ist, müssten nach den WTO-Regeln vor der Aufnahme die nicht reziproken Verträge zwischen Äthiopien und der EU abgeändert werden.<sup>67</sup> Viele afrikanische Länder haben in den letzten Jahren ihre Politiken dahingehend verändert, um ausländische Investitionen anzuziehen. Innerhalb der COMESA wurde eine Vereinbarung für einen *Common Investment Area* unterzeichnet, welches unter anderem die Beseitigung von Investoreninteressen entgegenstehenden Restriktionen vorsieht.<sup>68</sup>

Äthiopien ist auch Mitglied von einigen bedeutenden internationalen Abkommen, die die Risiken der Investoren verringern, so zum Beispiel die *Convention on the Settlement of Investment Disputes between States and Nationals of Other States (ICSID)* der Weltbank, die internationale Schiedsgerichtsverfahren mit ausländischen Investoren regelt, die *Multilateral Investment Guarantee Agency (MIGA)* der Weltbank, die ausländische InvestorInnen gegen potentielle politische Risiken wie Enteignung oder Kriegsschäden versichert.<sup>69</sup> Auch die *International Finance Corporation (IFC)* ist nach Jahren der relativen Abwesenheit wieder verstärkt in der Entwicklung des Privatsektors in Äthiopien aktiv.<sup>70</sup>

Äthiopiens Exporte qualifizieren sich auch für die "Everything But Arms" (EBA) Initiative und den damit verbundenen begünstigten Zugang zum EU-

Markt. Äthiopische Exporte genießen in der EU und den USA bevorzugte Behandlung. Das bedeutet: Keine Quotenbeschränkungen und Zölle für eine Mehrzahl der äthiopischen Exporte. Dazu hat Äthiopien bilaterale Investitionsabkommen mit 30 Ländern. Darunter finden sich viele jener Länder, aus denen die größten LandinvestorInnen in Äthiopien stammen.<sup>71</sup>

## **7. Entwicklungsstrategien der äthiopischen Regierung**

Eine Vielzahl von Politikplänen, Strategieplänen, Armutsreduzierungs- und Entwicklungsplänen haben das Umfeld für heutige Landinvestitionen in Äthiopien bestimmt. Seit 1993 ist Industrialisierung durch Entwicklung der Landwirtschaft (*Agricultural Development Led Industrialization, ADLI*) eine Rahmenstrategie der äthiopischen Regierung.<sup>72</sup>

### **ADLI - Agriculture Development Led Industrialization**

ADLI zielt explizit auf eine strukturelle Transformation in der Produktivität von Kleinbäuerinnen und -bauern ab, sowie auf Rationalisierung und Ausbau der Industrie. Der Kern der *Industrial Development Strategy* (2002) der äthiopischen Regierung sah ADLI als Leitfaden zur Industrialisierung, fokussiert auf die Förderung exportorientierter und arbeitsintensiver Industrieentwicklung vor.<sup>73</sup> ADLI fokussiert auf die Modernisierung der Landwirtschaft, als einen Schlüssel für ökonomisches Wachstum und Industrialisierung sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen. Dank ADLI konnte tatsächlich die landwirtschaftliche Produktion gesteigert werden. Die damit einhergehende Liberalisierung der Landwirtschaft hat den Einfluss der ADLI eingeschränkt. Viele kritisieren den Fokus auf die Produktionssteigerung in Gebieten mit hohem Potential, während chronisch nahrungsunsichere Gebiete vernachlässigt werden.<sup>74</sup>

Zusätzlich schuf der *Plan for Accelerated Sustained Development and to End Poverty (PASDEP)* zwischen 2005 und 2010 einen Rahmen für die Erreichung der Millenniumentwicklungsziele (MDG) der Vereinten Nationen. PASDEP setzte dabei auf die Kommerziali-

sierung der Landwirtschaft, Förderung des Privatsektors und die Erhöhung der zur Erreichung der Entwicklungsziele verfügbaren Mittel.<sup>75</sup>

### Growth and Transformation Plan

Im Anschluss an PASDEP trat die „*Growth and Transformation*“ Strategie (GTP)<sup>76</sup> in Kraft. Sie schafft Rahmenbedingungen für die Armutsminderung für die Jahre 2011 bis 2015 und fokussiert primär auf Energie- und Landwirtschaftswachstum, Verbesserung der Infrastruktur und Schaffung eines günstigen Investitionsklimas. Die Regierung hat sich die Verfünffachung der Energieproduktion und die Verdopplung des Agrarbetriebsmitteleinsatzes innerhalb von fünf Jahren zum Ziel gesetzt.<sup>77</sup> Die Industrialisierung der Landwirtschaft wird immer mehr zur Priorität auf der Entwicklungsagenda der äthiopischen Regierung. Die Expansion des Agrarbusiness auf Kosten der Kleinbäuerinnen und -bauern war und ist Teil der marktorientierten Transformation in Äthiopien.<sup>78</sup>

GTP setzt im Bereich der Landwirtschaft auf die Kommerzialisierung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und die Entwicklung des privaten Sektors. Die äthiopische Regierung hofft auf internationale Geberunterstützung für diesen Entwicklungsplan. GTP wird ein wichtiger Anker für die nächste Länderstrategie (2012-2015) für Äthiopien der Weltbank werden.<sup>79</sup>

Die *International Development Association* (IDA) ist Äthiopiens größter Geber von Entwicklungsgeldern (ODA) und hat seit 1991 sieben Milliarden US-Dollar unter anderem in Projekte zur Sicherung von Basisversorgung, Sicherheitsnetze für die Produktion und Straßenbau investiert. Die ODA an Äthiopien steigt seit 2000 stetig. Eine große Anzahl an GeberInnen ist in Äthiopien aktiv, zwischen 2005 und 2008 versorgten sie das Land durchschnittlich mit zwei Milliarden US-Dollar jährlich.<sup>80</sup> Die *Development Assistance Group* (DAG) ist das Hauptforum zur Geberkoordination in Äthiopien.

## 8. Strategie und Aktivitäten der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) in Äthiopien

Auch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist Teil der DAG. Äthiopien ist seit 1993 ein Schwerpunktland der OEZA. Für die Planung sowie die effektivere Abstimmung der Kooperation mit den lokalen Regierungsstellen und der Bevölkerung wurde 1996 ein Koordinationsbüro in Addis Ababa eingerichtet.

In den 1960er-Jahren gab es zwischen Äthiopien und Österreich vor allem im Gesundheits- und Energiesektor enge Wirtschaftsbeziehungen. Wegen andauernder Hungerkatastrophen leistete Österreich ab dem Beginn der 1980er-Jahre Nahrungsmittelhilfe. Heute werden Maßnahmen zu nachhaltiger Ernährungssicherung unterstützt.<sup>81</sup>

„Österreich engagiert sich vor allem für Armutsminderung, die Verbesserung der Gesundheitsversorgung, ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung. Wesentliche Bedeutung kommt der Förderung von Frauen und Demokratieentwicklung zu.“<sup>82</sup>

„Programmatische Grundlage für die Zusammenarbeit mit Äthiopien ist das Anfang 2008 unterzeichnete *Memorandum of Understanding on the Austrian-Ethiopian Indicative Country Programme 2008–2012*. Dieses wurde auf Basis der Prioritäten Äthiopiens abgestimmt.“<sup>83</sup>

Die gesamten öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA) an Äthiopien betragen zwischen 1995 und 2008 71,96 Millionen Euro. Davon beliefen sich die Leistungen der OEZA im gleichen Zeitraum auf 47,04 Millionen Euro. Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, einen nachhaltigen Beitrag zur Minderung der Armut in Äthiopien zu leisten. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich auf die zwei Schwerpunkte: Gesundheit und Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung.<sup>84</sup>

### OEZA-Schwerpunktsetzung in Äthiopien

„Die Programme zu ländlicher Entwicklung und Ernährungssicherung konzentrieren sich geografisch auf Nord-Gondar im Regionalstaat Amhara. Der österreichische Beitrag zielt darauf ab, die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen und Einkommensmöglichkeiten zu schaffen. Die erfolgreichen Einzelmaßnahmen wurden 2008 zu einem Programm zur Sicherung der natürlichen Ressourcen gebündelt. Zusätzlich zahlt die OEZA in das von der Weltbank (IDA) betreute und von einem internationalen Geberkonsortium finanzierte Programm ‚Protection of Basic Services‘ ein. Das Programm sichert auf nationaler Ebene Grundserviceleistungen der Lokalverwaltungen wie etwa Basisgesundheitsversorgung, das Schulwesen, Landwirtschaftsberatung und Wasser- und Siedlungshygienedienstleistungen ab.“<sup>85</sup>

„Neben den in der bilateralen Landesstrategie für Äthiopien vorgesehenen Programmen und Projekten leistet Österreich durch die Kofinanzierung von Partnerschaften von Nichtregierungsorganisationen weitere wichtige Beiträge zur Entwicklung Äthiopiens: Österreichische Organisationen unterstützen ihre lokalen Partner beim Aufbau von Kapazitäten und Know-how in den Bereichen wie Ernährungssicherung, Gesundheit, Bildung sowie in der Integration und Ausbildung von Menschen mit Behinderungen.“<sup>86</sup>

## 9. Fälle von großflächiger Landnahme in Äthiopien

Oft werden die Zahlen des *Agriculture Investment Support Directorate* (AISD) zitiert, laut dem es 111,5 Millionen Hektar Land in Äthiopien gebe, 74,5 Millionen davon seien für die Landwirtschaft geeignet und auf 15,4 Millionen Hektar werde schon produziert.<sup>87</sup>

Gemäß der *Ethiopian Investment Agency* haben sich seit 2005 1.100 ausländische InvestorInnen regi-

strieren lassen (nur 64 von ihnen haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen) und 72 ausländische Investitionen für jeweils über 5.000 Hektar wurden angefragt, insgesamt über 2,9 Millionen Hektar. Wieviel bereits vergeben wurde, ist nicht klar.<sup>88</sup> Jedenfalls hat sich der Wettlauf um Ackerland in letzter Zeit intensiviert. Das *Oakland Institute* in Kalifornien schätzt, dass 3,6 Millionen Hektar bis Jänner 2011 an InvestorInnen vergeben wurden und zwar hauptsächlich in vier Regionen: Gambella, SNNPR, Benishangul und Oromia.<sup>89</sup> Die meisten InvestorInnen planen die auf diesen Flächen produzierten Güter in ihre Heimatländer zu exportieren.<sup>90</sup>

Die InvestorInnen sind staatliche Akteure und private Agrarindustrie-Konsortien. Ein Großteil der privaten ausländischen InvestorInnen kommen aus Indien, zum Beispiel: *Karuturi Agro Products*, die *Ruchi Group* und *BHO Agro Plc*. Allen dreien wurde Land in der Gambella Region im Südwesten Äthiopiens zugesprochen. Zusätzlich gibt es kleinere Investitionen von israelischen, niederländischen, deutschen, italienischen und chinesischen Unternehmen, die sich in der Agrartreibstoff- oder Getreideproduktion engagieren wollen. Neben den privaten Unternehmen hat Äthiopien auch die Pacht von 22.000 Hektar Land an die *National Bank of Egypt* und 3.000 Hektar Land in Bale an den benachbarten Zwergstaat Dschibuti, im Tausch gegen Platz im Hafen von Dschibuti, zugesagt.<sup>91</sup>

Es gibt noch keine Belege, dass Investment Funds oder Hedge Funds direkt in Ackerland in Äthiopien investieren, was aber nicht ausschließt, dass Fonds an Unternehmen beteiligt sind, die in äthiopisches Ackerland investieren.<sup>92</sup>

Landwirtschaftsminister Tefera Deribew äußerte sich zu den großflächigen Landinvestitionen: „Ich weiß, dass sie auf globaler Ebene ein sehr kontroverses und heißes Thema sind. Wenn es um Äthiopien geht, sehen wir sie nicht als Bedrohung, weil es die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist, die die landwirtschaftliche Entwicklung in diesem Land antreibt.“ Der Minister weiter: „Wir wollen großflächige Landwirtschaft in Arealen ausweiten, wo es reichlich anbaufähiges Land gibt, ohne die in diesen Gebieten lebenden Bauern zu beeinflussen. Das wird definitiv die Entwicklung von kleinbäuerlicher

Landwirtschaft unterstützen.“ Esayas Kebede vom AISD meinte gegenüber der Nachrichtenagentur IRIN: “Wir hoffen, dass große kommerzielle und intensive Landwirtschaft den Mangel an Nahrung in Äthiopien löst.“<sup>93</sup>

### **Gambella: Hauptziel der InvestorInnen**

Vieles von dem Land, auf das sich InvestorInnen stürzen, liegt in der fruchtbaren Gambella Region. Dort leben etwa 300.000 Menschen. Die tiefgelegene Region an der Grenze zum Sudan ist abgeschieden, politisch aufgeladen und arm – auch im Vergleich mit anderen Landesteilen.

In Gambella sollen laut lokalen Behörden zirka 256.000 Hektar Land bereits verpachtet sein.<sup>94</sup> Die äthiopische Regierung gab bekannt, dass InvestorInnen aus 36 Ländern, unter anderem Indien, China, Pakistan und Saudi-Arabien, bereits Land in der Region Gambella gepachtet haben. InvestorInnen wurden dort 1,1 Millionen Hektar angeboten, das betrifft fast ein Viertel des besten Agrarlands der Region. In den letzten drei Jahren hat die Region 896 Unternehmen angezogen. Die InvestorInnen rangierten vom saudischen Milliardär Al Amoudi mit seinem Unternehmen *Saudi Star* bis hin zu äthiopischen Unternehmen, die Flächen von weniger als 200 Hektar gepachtet haben.<sup>95</sup> Das saudi-arabische Unternehmen *Saudi Star* sowie der indische *Karuturi* Konzern sind zwei der Hauptinvestoren in der Gambella Region.

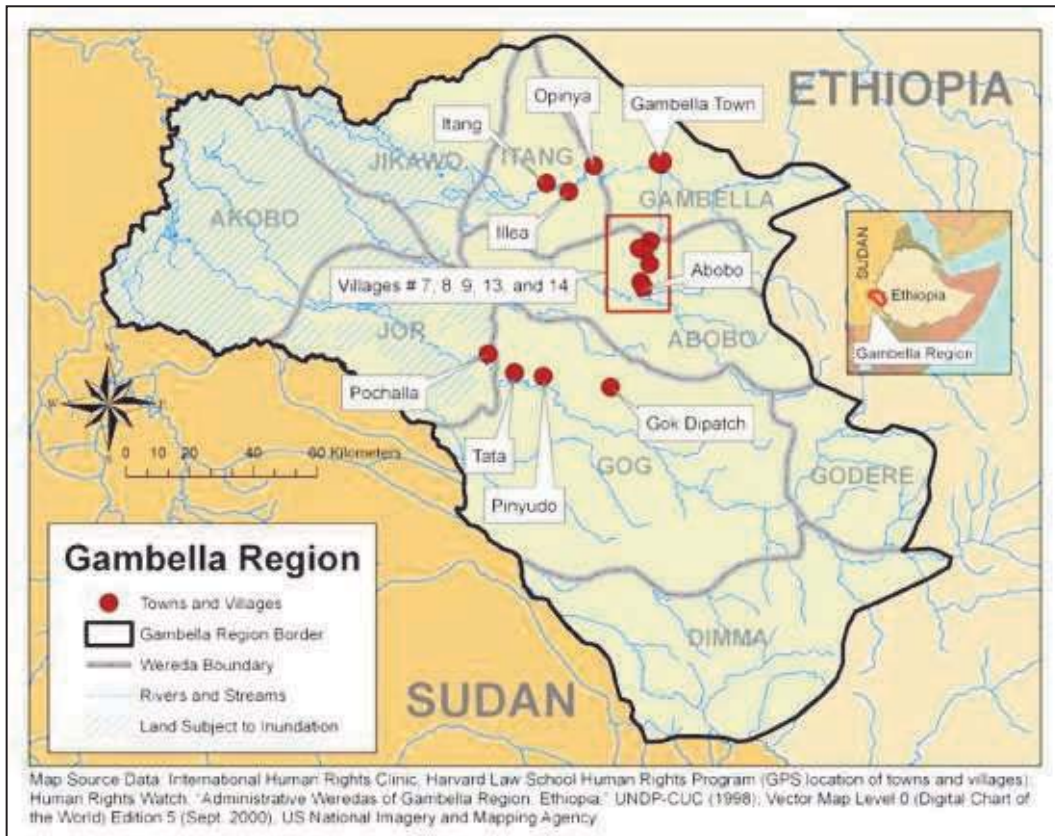
### **9.1. Villagization Program**

Mitte der 1980er Jahre hat die Regierung einen neuen Umsiedlungsprozess - “Villagization“- gestartet, der verstreut lebende bäuerliche Gemeinschaften in größeren, permanenten Dörfern zusammenlegen sollte. Die Vorteile waren vorgeblich verbesserter Zugang zu Dienstleistungen, verbesserte Landnutzung und Ressourcenschutz. Bis März 1986 wurden 4,6 Millionen Menschen in 4.500 Dörfer umgesiedelt. Lehren aus dieser Periode zeigen, dass ohne angemessene und einwandfreie Planung, Kapazitäten, politische Motive und Implementierung, die Umsiedlung nachteilige Effekte auf die betroffene Bevölkerung haben kann. Dorf-

bewohnerInnen erinnern sich noch an den Zustrom von neuen Siedlern. Es bestehen Ängste, dass zukünftige Siedlerströme aus den Hochländern die Konkurrenz für Arbeit auf den kommerziellen Farmen erhöht. Das Villagization-Konzept wurde aktuell wieder neu aufgenommen, und zwar in jenen Regionen wo großflächige Agrarinvestitionen geplant sind.<sup>96</sup>

In der Gambella Region ist das Flusswasser zentrale Existenzgrundlage. Dementsprechend viele Menschen leben direkt am Fluss, was sie der Gefahr von Überflutungen aussetzt.<sup>97</sup> In diesem Kontext versucht die regionale Regierung ihr Konzept der Villagization durchzusetzen und will Familien in höher gelegene Gegenden umsiedeln. Die neuen Siedlungsgebiete sollen infrastrukturell gut ausgestattet sein – eine gute Anbindung an Gesundheits- und Bildungseinrichtungen gewährleisten.<sup>98</sup> Der Landwirtschaftsminister gab im November 2010 bekannt, dass bis 2013 zirka 45.000 Haushalte von Gambella – etwa drei Viertel der Bevölkerung der Region – umgesiedelt werden sollen. Das Villagization Programm würde auf die Verbesserung von öffentlichen Serviceeinrichtungen abzielen und stehe in keiner Verbindung mit den Landdeals, so die äthiopische Regierung.<sup>99</sup> Obang Metho, Geschäftsführer des *Solidarity Movement for a New Ethiopia* (SMNE), hingegen, steht dem Villagization Prozess kritisch gegenüber und bezeichnet diesen als erzwungen.<sup>100</sup>

Die Regierung weist Anschuldigungen bezüglich Zwangsumsiedelungen im Zuge der landwirtschaftlichen Großinvestitionen kategorisch zurück. Kassahun Zerrfu vom Investitionsdepartment Gambellas räumt ein, dass 2011 15.000 Menschen umgesiedelt werden. Ihnen soll besserer Zugang zu Wasser, Schulen und Transportmöglichkeiten verschafft werden. Eine Verbindung zu den Agrarinvestitionen, die zur selben Zeit in die Region kämen, bestehe nicht und der Zusammenfall beider Gegebenheiten sei zufällig, so Zerrfu. “Wir siedeln keine Personen um, um Land an Investoren zu vergeben. Das Problem ist, dass es dort wo sie lebten, keine Infrastruktur gab. Alles passiert freiwillig.“<sup>101</sup>



## 9.2. Karuturi Global Limited

### **Karuturi Global Limited**

... wurde 1994 in Indien gegründet.  
 ... ist aktuell einer der weltweit führenden Produzenten von Schnittrosen.  
 ... wird von der UNCTAD zu den Top 25 multinationalen Konzernen im Agrobusiness gezählt.<sup>102</sup>

Karuturis massives Engagement in Äthiopien macht das Unternehmen zu einem der Hauptinvestoren in der Gambella Region. Das Unternehmen sieht im Agrobusiness sein primäres Wachstumsfeld und verspricht sich von der Etablierung großflächiger industrieller Landwirtschaft in Äthiopien den Aufstieg zu den Global Players am weltweiten Agrarmarkt.<sup>103</sup>

Das indische Unternehmen *Karuturi Global Limited* hat sich Ländereien in den Bezirken (Woredas) Jikawo, Itang und Lare in der Gambella Region gesichert. Das Projekt beinhaltet den Anbau von Ölpalmen, Reis, Zuckerrohr und die Errichtung einer

Zuckermühle. *Karuturi Global Limited* ist in Äthiopien durch *Karuturi Agro Products* vertreten und hat neben dem Engagement in Gambella auch 10.700 Hektar im Bako Tibe Woreda in der Oromia Region für 30 Jahre gepachtet sowie weitere 240 Hektar Land im selben Regionalstaat für die Entwicklung einer Rosenfarm.<sup>104</sup>

### 9.2.1. Großinvestitionen in Gambella

#### Größe der Fläche umstritten

Keine Landinvestition in Äthiopien hat so viel Medienaufmerksamkeit erregt wie das von *Karuturi* in der Gambella Region. Berichte kamen 2008 an die Öffentlichkeit wonach sich der *Karuturi* Konzern, der bereits in der äthiopischen Blumenindustrie aktiv ist, in der Gambella Region 300.000 Hektar für die Dauer von 99 Jahren zur Nahrungsmittelproduktion gesichert habe. Die Pachtgebühren für diese riesige Landfläche wurden auf extrem niedrige 15-20 Birr per Hektar (0,64 – 0,85 Euro) geschätzt. Die Investition wurde zwischen *Karuturi* und dem *Gambella Regional Council* verhandelt, ohne dass die Bundesregierung eingebunden gewesen wäre. Laut dem

*Agricultural Investment Support Directorate* (AISD) war der Fall *Karuturi* ein Grund dafür, warum die Bundesregierung 2009 die Entscheidung über Landdeals von mehr als 5.000 Hektar für sich beanspruchte. Ein Sprecher der AISD erwähnte gegenüber einem Forschungsteam des *Oakland Institute*, dass es Bedenken wegen der Größe, der Dauer des Pachtvertrags und dem niedrigen Pachtzins gebe und seither der Pachtvertrag mit *Karuturi* neu verhandelt werde. Der Vorsitzende der AISD, Esayas Kebede sagte gegenüber dem Forschungsteam, dass die Landfläche nicht 300.000 Hektar, sondern nur 100.000 Hektar betrage und für eine Dauer von 30 Jahren für 111 Birr/Hektar (fünf Euro) verpachtet werde.<sup>105</sup> In einem neuen, im Oktober 2010 unterzeichneten Vertrag, der den ursprünglichen Vertrag vom August 2008 ersetzt, werden 100.000 Hektar (42.088 Hektar im Bezirk Itang und 57.912 Hektar im Bezirk Jikao) in der Gambella Region, Nuer Zone, Jikao Distrikt und Itang Special District an *Karuturi Agro Products* für 50 Jahre verpachtet. Die Pachtgebühr beträgt laut neu veröffentlichtem Vertrag jährlich 20 Birr (Euro 0,85) pro Hektar.<sup>106</sup>

*Karuturi* verbreitet über die Medien noch immer die Zahl von 300.000 Hektar. Es gibt Spekulationen, dass 100.000 Hektar bereits abgesteckt seien und zusätzliche Flächen (bis zu 300.000 Hektar) vielleicht für zukünftige Projekte als Option für *Karuturi* gehalten werden, abhängig von der Performance auf den ersten 100.000 Hektar. Allerdings sind im Umkreis dieses Projekts kaum Ländereien in der Größe von 200.000 Hektar zu finden, da viel Land bereits an andere InvestorInnen vergeben wurde.<sup>107</sup>

Gegenüber *Bloomberg* erklärte die äthiopische Regierung, man hätte die Konzession aus der Sorge, die Liegenschaft sei zu groß, um von einem Unternehmen gemanagt zu werden, aufgesplittet. Ein weiterer Grund sei, dass man einen Korridor von 8.000 Hektar schaffen wollte, um die jährliche Migrationsbewegung von Antilopen durch die *Karuturi*-Konzession weiter zu ermöglichen.<sup>108</sup>

Der nun veröffentlichte Vertrag mit *Karuturi* belegt in Artikel 3.6, dass *Karuturi* bzgl. der Größe der Konzession vielleicht gar nicht so falsch lag. *Karuturi* hat demnach das Recht, zu den im Vertrag angeführten 100.000 Hektar "zusätzliche 200.000 Hektar zu er-

halten, nachdem die 100.000 Hektar innerhalb von zwei Jahren wie in Artikel 4.4 spezifiziert", erfolgreich entwickelt seien.<sup>109</sup>

Das äthiopische Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung hat im Frühjahr 2011 Landpachtvereinbarungen zwischen der äthiopischen Regierung und 24 Unternehmen oder Individuen veröffentlicht, unter anderem den von *Karuturi*.<sup>110</sup> Nicht nur für das SMNE war das nach monatelangen vergeblichen Bemühungen, Details zu Vertragsbedingungen herauszufinden, ein unerwarteter Schritt: „Jetzt, wo wir sie sehen, erwachsen daraus für uns nur noch mehr Fragen!“<sup>111</sup> Analysiert man den *Karuturi*-Vertrag, der sehr ähnlich anderen Verträgen ist, so findet sich darin keine Erklärung zu verpflichtenden Begünstigungen für die lokale äthiopische Bevölkerung, die von dem Projekt betroffen ist, obwohl die äthiopische Regierung zugesagt hat, dass diese Art der Investitionen Arbeitsplätze, Wasserzugang, verbesserte Gesundheitsdienste und Schulen für die lokale Bevölkerung schaffen. Die Pächter sind laut Vertrag dazu nicht verpflichtet.<sup>112</sup>

### **„Wir könnten hier eine Nation ernähren.“**

"Das ist sehr gutes Land. Es ist ganz billig. Eigentlich ist es sehr billig. Wir haben kein solches Land in Indien", so *Karuturi*-Projektmanager Karmjeet Sekhon im Interview mit der englischen Tageszeitung *The Guardian*. "Wir beginnen mit 20.000 Hektar Ölpalmen, 15.000 Hektar Zuckerrohr und 40.000 Hektar Reis, Speiseölen, Mais und Baumwolle. Wir bauen Stauseen, Deiche, Straßen, Städte von 15.000 Personen. Das ist Phase 1. In drei Jahren werden wir 300.000 Hektar kultiviert haben und vielleicht 60.000 Arbeiter beschäftigen. Wir könnten hier eine Nation ernähren."<sup>113</sup>

Das Unternehmen will laut Geschäftsführer Sai Ramakrishna *Karuturi* fast eine Milliarde US-Dollar in seine äthiopischen Agraroperationen investieren. Innerhalb von acht Jahren hofft er, neben Zucker und Palmöl jährlich drei Millionen Tonnen Getreide – hauptsächlich Mais und Reis – auf der Gambella-Farm zu produzieren. Wie allen AgrarinvestorInnen in Äthiopien steht es ihnen frei, so viel ihrer Produkte zu exportieren wie sie wollen. Gegenüber *The Guardian* gab Geschäftsführer Sai Ramakrishna

Karuturi an, den Großteil der Erzeugnisse in Äthiopien verkaufen zu wollen. Die hohen Transportkosten würden den Export über die Region hinaus ökonomisch wenig sinnvoll machen.<sup>114</sup>

Im November 2010 gab *Karuturi Global* gegenüber *Bloomberg* allerdings bekannt, die Ernten innerhalb des 19 Mitglieder zählenden Gemeinsamen Marktes für das Östliche und Südliche Afrika (*Common Market for Eastern and Southern Africa, COMESA*) verkaufen zu wollen. *Access Capital* identifiziert die umliegenden Länder als die größten Importeure äthiopischer Agrarprodukte. Der Sudan und Somalia seien größere Exportmärkte für Äthiopien als etwa die USA, Italien oder Großbritannien. Darüber hinaus gibt es ein Abkommen zwischen *Karuturi* und Dschibuti, in dem die Lieferung von 40.000 Tonnen von in Äthiopien produziertem Reis nach Dschibuti festgehalten wird.<sup>115</sup>

### **Ausgelaugte Böden**

Eine große Anziehungskraft der Gambella Region geht von ihren fruchtbaren Böden aus. „Aber das Areal ist fruchtbar weil die lokale Bevölkerung das ökologische System durch ihre landwirtschaftlichen Praktiken unterstützt und erhalten hat“, so Nyikaw Ochalla, Direktor der *Anywaa Survival Organisation* (ASO). Die vor Ort angewendeten traditionellen Rotationsanbaumethoden schonten die Böden. „Wenn die Regenzeit kommt, verlegen sie ihre Aktivitäten in trockenere Gebiete und während der Trockenzeit ziehen sie an die Flussufer. So sorgen sie für ein effektives Umweltmanagement. Derart wird das gesamte Land der Region genutzt. [...] Es ist ein Mythos der von der Regierung und den Investoren propagiert wird, dass es Ödland oder ungenutztes Land in Gambella gibt.“ Nyikaw Ochalla befürchtet, dass die fruchtbaren Böden ausgelaugt und das fragile Ökosystem durch die großflächigen Agrarprojekte zerstört wird.<sup>116</sup>

### **Gedämpfter Widerstand**

Darüber hinaus sorgt die Rodung eines Friedhofs der Anuak Gemeinschaft durch *Karuturi* für Missmut unter der Bevölkerung. So zu lesen in einem Statement der SMNE: „Die Menschen können ihren Ärger nicht offen ausdrücken, da sie Angst vor Straf-





aktionen durch die Regierung haben; das Ausbleiben öffentlicher Proteste darf aber nicht als öffentliche Einwilligung zu diesen Landnahmen missverstanden werden. [...] Die lokale Bevölkerung hat fast keine Information darüber, was passiert, obwohl es große Auswirkungen auf ihr Leben und ihre Zukunft hat.“<sup>117</sup> Im Interview mit der Nichtregierungsorganisation GRAIN verweist Ochalla auf die mit den Landgrabdeals einhergehende Marginalisierung der Bevölkerung der Region. Die Verhandlungen würden ausschließlich über das interessierte Unternehmen und die Regierung laufen. Selbst die regionalen Regierungen seien teilweise nicht über verschiedene damit einhergehende Entwicklungen informiert.<sup>118</sup> Ochalla weist darauf hin, dass man Widerstand angesichts der jüngeren Geschichte kaum erwarten könne. 2003 hatte die äthiopische Armee die Anuak Gemeinschaft attackiert. Ochalla sieht in der Repression der Anuaks den Versuch, potentielle Proteststimmen gegen die Landdeals zu ersticken.<sup>119</sup> Die SMNE vermutet sogar ethnisierte, klientelistische Interessen hinter den Entscheidungen der Regierung, bestimmte Regionen für Agrarinvestitionen freizugeben und andere nicht.<sup>120</sup>

### **Umsiedlungen**

Laut einer im November 2010 von SMNE veröffentlichten Stellungnahme wurden viele Menschen im Projektgebiet von *Karuturi* bereits davon informiert, dass sie mit einer Aussiedlung rechnen sollten, viele seien aber noch nicht gezwungen worden, ihr Land zu verlassen. Sie wurden darüber informiert, dass sie entweder freiwillig umsiedeln könnten oder zu einem späteren Zeitpunkt in ein Umsiedlungsdorf gebracht würden. In Arealen rund um den Openo (Baro) Fluss und in anderen Distrikten - Abobo, Jor, Dimma, Gog und Goderie - haben lokale Distrikts- und Dorfführer Informationen von Beamten auf Regional- und Bundesebene darüber erhalten, dass sie umgesiedelt werden.

„Die meisten Menschen in diesen Dörfern weigern sich, zu kooperieren; sie geben an, dass sie ihre Häuser und ihr Land niemals verlassen werden; Jedoch wurde das äthiopische Militär im Gebiet sichtbar und die Menschen haben Angst, dass die

Truppen Gewalt anwenden werden, um zu räumen.“ so in einer Stellungnahme des SMNE.<sup>121</sup>

Im Rahmen des Umsiedlungsprogramms werden bereits jeweils drei bis vier Dörfer näher zu Straßen und öffentlichen Dienstleistungen gesiedelt, aber viele Menschen geben an, dass sie nicht entschädigt worden seien. "Es wurden uns vor acht Monaten eine Schule, eine Gesundheitsklinik und frisches Wasser versprochen. Bis jetzt haben wir nur eine Wasserpumpe", so Udul Ujulu, Chief des Dorfs Karmi, einer neuen Siedlung von 250 Personen, neun Meilen außerhalb von Gambella Stadt.<sup>122</sup>

„Wir wurden nicht darüber informiert, dass unser Land an ausländische Investoren vergeben wird“, so Ujulu, der ursprünglich mit seinen sieben Kindern an den Ufern des Baro Flusses in Gambella lebte, gegenüber der Nachrichtenagentur IRIN. Dort betreibt jetzt *Karuturi* sein Entwicklungsprojekt. Ujulu wurde in ein neues Dorf einige Stunden entfernt umgesiedelt. "Was ich weiß ist, dass die Regierung uns neue Schulen für unsere Kinder, Gesundheitskliniken und sauberes Wasser versprochen hat, wenn wir in das Villagization Programm einsteigen. Das ist der Grund warum ich vor drei Monaten in dieses Dorf kam", sagte er weiter. Ein Gesundheitszentrum war gerade in Bau als IRIN vor Ort war.<sup>123</sup>

*Karuturi* weist Vorwürfe hinsichtlich gezielter Umsiedlungen der Bevölkerung in Gambella zurück. „Wir haben keine Viehhirten von ihrem Land vertrieben oder sie am Zugang zum Fluss gehindert“, so Birinder Singh, Marketing- und Logistikleiter von *Karuturi Agro Products* gegenüber IRIN.<sup>124</sup>

Ein Experte für Nomaden und Viehhirten in der Gambella Region äußerte gegenüber IRIN: "Diese Gemeinschaften von Hirtennomaden, deren Leben von Grasland, Wasser und Weideland abhängt, haben ihre eigenen Bewegungsmuster von einem Platz zum anderen; Daher müssen Dienstleistungen wie Wasserversorgung, Gesundheit und Schulen ihren Bewegungsmustern folgen. Andernfalls wären die Folgen Bodenverschlechterung und Ressourcenknappung."<sup>125</sup>

## Arbeit als TagelöhnerInnen

Die offene Arbeitsmarktregelung der äthiopischen Regierung ermöglicht es ausländischen InvestorInnen, qualifiziertes Personal ins Land zu bringen. Indische InvestorInnen bringen aber auch eine große Zahl von ArbeiterInnen ohne besondere Ausbildung. "Das schließt die Äthiopier von Managementposten und Hilfsarbeit aus. Sie können einzig auf Verdienste als Tagelöhner hoffen", so Nyikaw Ochalla von der *Anywaa Survival Organisation* (ASO).<sup>126</sup> Gegenüber IRIN gaben lokale ArbeiterInnen an, zwölf Birr (etwa 0,5 Euro) pro Tag zu verdienen, obwohl ihnen zu dem Zeitpunkt als ihr Land übernommen wurde 25 bis 30 Birr versprochen worden seien. „Sie zahlen nicht was sie zahlen müssten. Wir wurden von *Karuturi* und/oder der Regierung getäuscht.“, so ein Arbeiter.<sup>127</sup>

Andere Quellen sprechen davon, dass das Unternehmen lokalen ArbeiterInnen zehn Birr täglich bezahlt und drei Mahlzeiten pro Tag zur Verfügung stellt. *Karuturi* vergleicht das mit einem üblichen Tageslohn von acht Birr für FarmarbeiterInnen in Äthiopien. Angesprochen auf Berichte über Beschwerden von ArbeiterInnen auf seiner Farm in Bako erwiderte Sai Ramakrishna Karuturi: „Selbst wenn ich 50 Birr zahlte würden sie sich noch beschweren. Wer beschwert sich nicht über seine Bezahlung? Ich bezahle einen bedeutsamen Lohn – was kann ich mehr tun? Ich bin kein Philanthrop, der Geld verteilt.“<sup>128</sup>

### 9.2.2. Bechera Agricultural Development Project in Bako, Oromia

Das Investitionsprojekt *Bechera Agricultural Development Project* (BADP) gehört *Karuturi Agro Products*, einem Tochterunternehmen von *Karuturi Global Limited*. Das von der äthiopischen Regierung verpachtete Land liegt im westlichen Teil vom Oromia Regional State, Western Shoa Zone, Bako Tibe Woreda und bedeckt ein Areal von 10.700 Hektar auf den Bako Ebenen. Das Unternehmen plant dort unter anderem den Anbau von Mais, Reis und Bananen. Der Lebensunterhalt der lokalen Gemeinschaften basiert auf Ackerbau und Viehzucht.<sup>129</sup>

Der ursprüngliche Plan von *Karuturi Agro Products* sah die Aussaat auf der Gesamtfläche von 10.700 Hektar vor. Aber laut einer Studie der *International Land Coalition* (ILC), vom Jänner 2011 wurden erst auf weniger als die Hälfte – zirka 4.000 Hektar – Mais angepflanzt, Versuchsfelder angelegt und eine Ölpalmenbaumschule angelegt.<sup>130</sup> Die Bako Ebenen liegen in einem ökologisch empfindlichen gemeinschaftlich genutztem Weideland. Die *International Land Coalition* hat durch die *Equatorial Development Consultancy* (EDC), die Auswirkungen eines solchen Projekts auf die lokale Gemeinschaft untersucht.<sup>131</sup>

### **Zugang zu Weideland abgeschnitten**

Über 40 Prozent der in einer Haushaltsbefragung befragten Personen betrieben Landwirtschaft durch Share-Cropping (Naturalpacht), hauptsächlich auf Land in Eigentum der Regierung. Die dabei produzierten Erträge reichen üblicherweise nicht für das ganze Jahr, weil die verfügbaren Flächen zu klein sind.<sup>132</sup> Alle befragten Personen gaben an, das gemeinschaftlich genutzte Weideland zur Fütterung ihres Nutztviehs verwendet zu haben. Niemand erhielt für das verlorene Weideland eine Entschädigung.<sup>133</sup> Bei den Fokusgruppendifkussionen mit dem Bechera Oda Gibe Kebele beschwerten sich die TeilnehmerInnen auch darüber, dass der Investor Straßen blockiert habe, die von lokalen Bäuerinnen und Bauern benutzt werden, um Flüsse und andere Wasserstellen zu erreichen. Jetzt müssen sie weitere Strecken zurücklegen, um ihr Vieh zu tränken.<sup>134</sup> Das Unternehmen erlaubt es ihnen nicht, ihre Tiere auf den abgeernteten Feldern weiden zu lassen. Die Felder der lokalen Bevölkerung reichen als Weideland nicht aus. Viele waren gezwungen, ihr Vieh zu verkaufen, auch wenn der Preis auf lokalen Märkten sehr stark gefallen war.<sup>135</sup>

### **Nur wenige Arbeitsplätze**

Bei Fragen nach den Vorteilen durch die kommerzielle Landwirtschaft, z.B. Arbeitsplätze, gaben nur elf Prozent der befragten Personen in den drei *Kebeles* an, dass ein Familienmitglied beim BADP angestellt sei.<sup>136</sup> In der Haushaltsbefragung wurden die Versprechungen des Investors an die lokale Bevölkerung abgefragt. Alle Befragten gaben an, dass der

Investor den Bau von Straßen, Schulen, Kliniken und Brunnen versprochen aber noch nichts davon gehalten habe. Fast alle Befragten gaben an, dass die Gemeinschaft nicht vom BADP profitiert habe, ausgenommen von ein paar Arbeitsplätzen, hauptsächlich als Wachpersonal.<sup>137</sup> Der Mindestlohn in Äthiopien ist etwa acht Birr pro Tag. Der *Karuturi* Konzern, der die Beschäftigung von 20.000 Personen auf seinen zwei Farmen anstrebt, zahlt nach Angaben gegenüber dem *Guardian* zehn Birr pro Tag und versorgt die ArbeiterInnen mit Mahlzeiten.<sup>138</sup>

Bei Fokusgruppendifkussionen mit dem Bechera Oda Gibe Kebele beklagten sich die TeilnehmerInnen mit Bitterkeit über ihre Verbannung aus den Feuchtgebieten, welche sie schon ihr ganzes Leben zuvor genutzt hätten. Sie gaben an, dass die Ebenen als „Brachland“ an den indischen Investor vergeben worden seien. Die Pachtverhandlungen hätten zwischen dem Investor und Beamten auf Bundes- und Regionalebene stattgefunden. Die lokale Gemeinschaft sei erst informiert worden, als der Investor das Land in Besitz nahm. Die Woreda Beamten hätten der Gemeinschaft Bescheid gegeben, dass das Land für Investitionszwecke übernommen worden sei. Die Gemeinschaftsmitglieder gaben an, dass der Investor versucht habe, Land nahe der Felder der Kleinbäuerinnen und -bauern zu bebauen bevor er begann, das weiter entfernte Feuchtgebiet zu bearbeiten. Das sorgte für regelmäßige Konfrontationen zwischen den Kleinbäuerinnen und -bauern und Angestellten des Investors.<sup>146</sup>

### **Wasserhaushalt der Region in Gefahr**

Das Feuchtgebiet speichert Wasser und trägt die Artenvielfalt. Farmen in Gehweite des Feuchtgebiets konnten Wasser für sich und ihr Vieh daraus nutzen. Sobald das Feuchtgebiet bebaut ist, wird sich auch der Wasserhaushalt des Gebiets ändern. Der Oberlauf des Gibe Flusses wird vielleicht während der Trockenzeit nicht mehr länger aufgefüllt. Das würde den Flusslauf ändern und auch Menschen flussabwärts beeinflussen. Neben dem Gibe kreuzen noch drei weitere Flüsse das Projektgebiet. Es ist davon auszugehen, dass bei einem mechanisierten, kommerziellen Argarprojekt Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel in großen Mengen zum Einsatz kommen werden – so ist auch der Abfluss der Agro-

## Blumenproduktion in Äthiopien

Die Blumenzucht in Äthiopien ist in den letzten Jahren rasant gewachsen. Brachte der Sektor 2001 noch 300.000 US-Dollar an Devisen ein, waren es 2006 bereits 104 Millionen US-Dollar. Für 2011 werden 200 Millionen US-Dollar erwartet. Der Sektor ist unter den Top-5 Devisenbringern des Landes. Die für Blumenzucht genutzten Landflächen steigern sich jährlich. Im Mai 2010 werden nach Angaben der äthiopischen Blumenexporteursvereinigung (*Ethiopian Horticulture Producer and Exporters Association*, EHPEA) über 1.500 Hektar für die Blumenzucht verwendet. Die Schnittblumen gehen vorwiegend nach Holland, Deutschland, Großbritannien, Skandinavien, Russland, Japan und in den Mittleren Osten. Die Blumen, meist langstielige Rosen, werden in Farmen rund um Addis Ababa und im *Rift Valley* produziert und via *Bole International Airport* in Addis Ababa exportiert.<sup>139</sup>

Wegen der schnellen Verderblichkeit der Produkte kann Blumenproduktion nur in der Nähe gut ausgestatteter Infrastruktur unternommen werden. Aktuell bedeutet das für Äthiopien, dass sich die meisten Farmen im zentralen Hochland, rund um Addis Ababa konzentrieren. Aber die Regierung plant die Blumen- und Obstproduktion weiter auszudehnen bis nach Bahr Dar, Arba Minch, Mekele, und Dire Dawa.<sup>140</sup>

Die seit 2002 bestehende EHPEA preist auf ihrer Webseite die Vorteile von Investitionen in die äthiopische Blumenindustrie an: „Reichlich Land, Wasser und Arbeitskraft sind verfügbar in allen Arealen, die für die exportorientierte Nutzpflanzenproduktion geeignet sind und die äthiopische Regierung hat ein günstiges Klima geschaffen, um Investitionen in den Sektor zu unterstützen.“<sup>141</sup>

“Der Sektor ist offen für äthiopische und ausländische Direktinvestitionen und die Unterstützung für alle Investoren durch die Regierung beinhaltet 70 Prozent Kredit für Infrastrukturmaßnahmen, Zoll- und Steuerbefreiung für Kapital und Investitionsgüter sowie fünf Steuerfreijahre.“<sup>142</sup>

Der weltgrößte Rosenproduzent *Karuturi Global Limited* aus Bangalore, Indien, nahm 2004 durch seine äthiopische Niederlassung *Ethiopian Meadows Plc* seine Tätigkeit in Äthiopien auf. Auf zwei Produktionsfarmen - Holeta (100 Hektar, 40 Kilometer von Addis Ababa) und Wolisso (385 Hektar, 90 Kilometer von Addis Ababa) - findet die gesamte Produktion in Gewächshäusern statt.<sup>143</sup>

Als Beweggründe geben *Karuturi* auf ihrer Unternehmenswebseite an: "Günstige Regierungspolitiken und Umweltbedingungen, überflutungssichere geografische Lage und reichliche Verfügbarkeit von kostengünstiger Arbeitskraft, verbunden mit Nähe zu den globalen Märkten machten das afrikanische Land zum idealen Standort.“<sup>144</sup>

Bäuerinnen und Bauern im 30 Minuten von Addis Ababa entfernten Holeta berichteten einem Fernsichteam von ARTE von Landenteignungsprozessen, ausgelöst durch die nahen Blumenfarmen. Bauer Degefu Demeksa gab an, er habe bis vor wenigen Jahren fast zwei Hektar fruchtbaren Landes besessen. Dieses Landstück habe seit Generationen seiner Familie gehört und sie gerade ausreichend ernährt. Die InvestorInnen hätten Interesse an seinem Grund gehabt, so der Bauer. Die Regierung habe eine lukrative Entschädigung versprochen. Deswegen habe er zugestimmt. 2010 bestellte er nur noch knapp die Hälfte seines ehemaligen Grundstückes: gleich neben der Blumenfarm, der er weichen musste. Zum Überleben reicht das nicht mehr. Seine Kinder müssen jetzt in der Blumenfarm arbeiten. Von der versprochenen Entschädigung, die man ihm vertraglich zugesichert habe, habe er keinen Birr bekommen.<sup>145</sup>

chemikalien zu erwarten und damit negative Auswirkungen auf die Wasserqualität (lokal und flussabwärts), erhöhte Schadensanfälligkeit des Ökosystems und physischer Schaden für die lokale Bevölkerung und das Vieh. Die rund um das Projektgebiet lebenden Kleinbäuerinnen und -bauern sind auf die Teiche und das Flusswasser angewiesen.<sup>147</sup>

Die lokale Bevölkerung im Umkreis des Projektgebiets wird mehr und mehr in ihrem Zugang zu Land und Wasser eingeschränkt. Die versprochenen Investitionen in die lokale Infrastruktur haben sich kaum materialisiert und Arbeitsplätze sind rar. Für die im Gebiet befragten betroffenen Gemeinschaften überwiegen die negativen Auswirkungen des „Entwicklungsprojekts“.

### 9.3. Saudi Star Agriculture Development Plc

Saudi-arabische Unternehmen haben in den letzten fünf Jahren so viel wie kein anderes Land in Äthiopien investiert. Äthiopien plant in den nächsten fünf Jahren ausländische und inländische Investitionen in der Höhe von 703 Milliarden Birr ins Land zu holen.<sup>148</sup>

*Saudi Star Agricultural Development Plc* will bis 2020 2,5 Milliarden Dollar in die Entwicklung einer Reisfarm in Äthiopien investieren. Das Unternehmen mit Sitz in Addis Ababa hat 10.000 Hektar Land in der Gambella Region gepachtet. Es sei geplant, weitere 290.000 Hektar von der Regierung zu pachten, ließ das Unternehmen über Medienberichte verlauten. Über die letzten 15 Monate hat *Saudi Star* 140 Millionen Dollar für Equipment ausgegeben, einen Teil des gepachteten Landes in Gambella gerodet und ein Versuchsfeld von 25 Hektar gestartet, so Haile Assegide, Generaldirektor von *Saudi Star Agricultural Development Plc* im März 2011 gegenüber *Bloomberg*.<sup>149</sup> Das Pachtgebiet der 10.000 Hektar liegt in der Nähe von Abobo, entlang des Flusses Alwero in Gambella.<sup>150</sup>

Haile Assegide, ein früherer äthiopischer Minister, ist nun für *Saudi Star Agricultural Development Plc* tätig, das 10.000 Hektar in der Gambella-Region für 60 Jahre zur Reisproduktion zugesprochen bekam. Haile Assegide schätzt, dass 45 Prozent der Ernte

auf dem äthiopischen Markt verkauft werden. *Saudi Star*, im Eigentum des in Äthiopien geborenen saudi-arabischen Milliardärs Sheikh Mohammed Al Amoudi, unterhält enge Verbindungen zu führenden Partei des Landes und beabsichtigt, seine Agrarflächen allein in der Gambella-Region auf 250.000 Hektar zu vergrößern. Ähnliche Pläne gibt es auch für die Expansion von Pachtland in anderen Regionen Äthiopiens. Assegide argumentiert, dass die Investitionen Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung schaffen und gleichzeitig Körperschaftsteuern und Devisen in die Kassen der Bundesregierung spülen würden.<sup>151</sup>

### Unklare Pachtbedingungen

Manche Medienberichte legen nahe, dass *Saudi Star* für das auf 60 Jahre gepachtete 10.000 Hektar-Grundstück in Gambella keinen Pachtzins bezahlt.<sup>155</sup> Haile Assegide von *Saudi Star* gab hingegen in einem Interview mit *Bloomberg.com* im März 2011 an, das Unternehmen zahle jährlich 158 Birr (6,7 Euro) pro Hektar.<sup>156</sup>

Im Frühjahr 2011 wurde ein neuer Pachtvertrag zwischen dem äthiopischen Staat und Saudi Star veröffentlicht. Wie der *Karuturi*-Vertrag ersetzt auch dieser Vertrag vom 25. Oktober 2010 einen älteren vom 29. September 2009. Der neue Vertrag spricht 10.000 Hektar zwischen den Perbengo und Pukedi Kebeles, Abobo Distrikt der Agnuwa Zone in der Gambella Region für die Entwicklung einer Reisfarm. Als Pachtdauer wurden im Vertrag 50 Jahre festgelegt. Der Pachtzins beträgt 30 Birr (1,25 Euro) pro Jahr und Hektar.<sup>157</sup>

Die DorfbewohnerInnen erfuhren erst, dass das Land an Investoren vergeben wurde, als die Bulldozer anrückten. Als sie bei der Regierung gegen die Rodung des Landes protestierten, sollen ihnen Regierungsfunktionäre entgegnet haben: „Ihr habt kein Land, nur die Regierung hat Land.“ Es gibt kein Landzertifizierungssystem und keinen gesicherten Zugang zu Land in Gambella. Seit das Land an der Nordseite des Flusses von nationalen InvestorInnen beansprucht wird, sehen die BewohnerInnen von Pokedi ihre Zukunft düster. Verschärft wird ihre Lage durch die Rodungen durch *Saudi Star* an der Südseite des Alwero, die bevorstehende Aufstauung

### Mohamed Al-Amoudi

Laut Forbes Magazine war Mohamed Al-Amoudi im Jahr 2010 auf der Liste der reichsten Menschen weltweit die Nummer 64. Er wurde in Äthiopien als Sohn einer äthiopischen Mutter und eines saudi-arabischen Vaters geboren. Al-Amoudi will laut Forbes mehr als drei Milliarden Dollar in die äthiopische Landwirtschaft und Industrie investieren, mit dem Ziel die Landwirtschaft zu modernisieren, um schlussendlich einen Großteil der Ernte nach Saudi-Arabien zu exportieren.<sup>152</sup>

50 Prozent des exportierten Fleisches geht nach Saudi-Arabien, wo *Elfora Agro-Industries plc*, ein Unternehmen von Al-Amoudi einer der größten Investoren in Äthiopiens Fleischproduktion ist.<sup>153</sup> *Elfora Agro-Industries* in der Oromia Region ist das größte Viehzuchtunternehmen in Äthiopien. Das 1997 gegründete Unternehmen entstand durch den Kauf der staatlichen Rinderfarmen von der Regierung Äthiopiens. Die *Elfora Ranches* können 65.000 Rinder und 400.000 Schafe und Ziegen pro Jahr zu halten. *Elfora Agro-Industries* beliefern – national und in den Golfstaaten - große Hotels, Unternehmen und das Militär mit Fleischprodukten. Trotz der Landpolitik der äthiopischen Regierung, die eigentlich Hirtennomaden vor Vertreibungen und Verdrängung schützen sollte, haben Borana ViehhüterInnen seit *Elfora* seine Operationen gestartet hat ihren Zugang zu ihrem Weideland für die Trockenzeit verloren.<sup>154</sup>

des Flusses, die Auswirkungen des Villagization Projekts, ständige Überfälle durch benachbarte Stämme und Veränderungen in ihrer lokalen Umwelt. Ein Dorfältester meinte zum Team des *Oakland Institute*: "Was ist die Zukunft unserer Kinder? In puncto Nahrung wird es sehr schwierig... wir können nicht von Erdnüssen und Fisch leben. Das ist worüber wir uns Sorgen machen."<sup>158</sup>

### Reis für den Export

*Saudi Star* produziert Reis auf der Konzession in Gambella und plant eine Reisschälanlage in Debre Zeit zu errichten, wo der Reis für den Export aufbe-

reitet wird. Der von *Saudi Star* produzierte Reis wird primär exportiert werden. Reis zweiter Qualität wird auf dem nationalen Markt verkauft oder „wo immer der Markt ist.“<sup>159</sup>

Dort, wo die Reisproduktion nicht sinnvoll sei, würde man andere Pflanzen wie Sonnenblumen und Mais anbauen, so Haile Assegide. Zwei Drittel der produzierten Nahrungsmittel werden von *Saudi Star* exportiert, mit großer Wahrscheinlichkeit nach Saudi Arabien, der Rest werde national verkauft. Im März 2011 verlautbarte das äthiopische Außenministerium, dass die Abmachung mit *Saudi Star* das Unternehmen zwingt, 40 Prozent der Ernte in Äthiopien zu verkaufen. Die restlichen 60 Prozent dürfen exportiert werden. Haile Assegide wiederum gab sich gegenüber *Bloomberg* unwissend: nach seinen Informationen gebe es keine diesbezügliche Regierungspolitik.<sup>160</sup> *Saudi Star* will in Zukunft 1,5 Millionen Tonnen Reis pro Jahr produzieren und 250.000 Menschen direkt anstellen.<sup>161</sup> Aber Reis und viele andere der Produkte, die auf diesen Plantagen angebaut werden, gehören in Äthiopien nicht zum üblichen Speisezettel.

### Zugang zu Wasser

Laut Firmensprecher Girma Bogale wird *Saudi Star* in Gambella spezielle Techniken verwenden, die den Wasserverbrauch verringern sollen. Der bereits flussaufwärts aufgestaute Alwero Fluss werde nur Wasser für die Bewässerung von 1.800 Hektar Reis liefern. Es läuft eine Ausschreibung für den Bau von 30 Kilometern zementierter Kanäle, die das Wasser vom Alwero zu den Feldern leiten sollen. Darüber hinaus ist ein weiterer Damm am Alwero geplant, der die zur Verfügung stehende Wassermenge für *Saudi Star* erhöhen soll. Ein Forschungsteam des *Oakland Institute* beobachtete vor Ort Rodungen und andere Vorbereitungsarbeiten für die Errichtung der Kanäle.<sup>162</sup>

Unbestätigte Berichte legen nahe, dass *Saudi Star* seinen ArbeiterInnen zirka 50 Birr/Tag (etwas über zwei Euro) bezahlt, weit über dem üblichen Lohn von 10-20 Birr/Tag. Man spricht von 4.000 bis 5.000 Saisonarbeitskräften pro 100.000 Hektar Produktionsfläche. Mehrere kleinere Dörfer wie Oriedhe und Oridge innerhalb des Pachtgebiets von

*Saudi Star* wurden in Verbindung mit dem Villagization Program über den Alwero Fluss nach Pokedi umgesiedelt.

Der Fluss wird von den lokalen Gemeinschaften unter anderem für Fischfang, als Transportweg und Wasserquelle genutzt. Das Team des *Oakland Institute* besuchte Pokedi (36 Kilometer von Abobo), wo 1.000 Personen am Alwero Fluss gegenüber den Plantagen von *Saudi Star* leben. Die Bulldozer, die das Land auf der anderen Seite des Flusses roden, waren auch in Pokedi hörbar. Die früher zur Maisproduktion genutzten Ackerflächen der DorfbewohnerInnen am Flussufer seien von *Saudi Star* gerodet worden. Während dieses Ackerland verloren ist, wurden ihre am Fluss gelegenen Felder noch nicht beeinträchtigt. Die DorfbewohnerInnen verwendeten den gerodeten Wald im Pachtgebiet von *Saudi Star* in Zeiten der Nahrungsunsicherheit, um Nahrungsmittel, Feuerholz und Medizinpflanzen zu sammeln. Vor der Umsiedlung fand weder von *Saudi Star* noch von der Regierung eine Konsultation mit der Gemeinschaft statt.<sup>163</sup>

## 10. Menschenrechtliche Ergebnisse und Empfehlungen

Äthiopien ist Mitgliedsstaat mehrerer internationaler und regionaler Menschenrechtspakte und -abkommen, darunter der Internationale Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte. Damit hat sich die Regierung dazu verpflichtet, das Menschenrecht auf Nahrung seiner BürgerInnen zu respektieren, zu schützen und zu gewährleisten. Die geplante und teilweise schon umgesetzte Vergabe von über drei Millionen Hektar Land ist eine echte Bedrohung für die nationale und lokale Ernährungssicherung. Sie bedroht das Recht auf Nahrung gegenwärtiger und künftiger Generationen.

Im Vorfeld der gegenwärtigen Hungerkrise hat die äthiopische Regierung allein in der Gambella-Region finanzträchtigen InvestorInnen 1,1 Millionen Hektar Land angeboten. Riesige Flächen wurden der lokalen Bevölkerung bereits entrissen und zur exportorientierten Produktion von Reis, sowie Palmöl und Zuckerrohr zur Agrartreibstoffproduktion vergeben. Der Zugang zu Land und Wasser ist dabei für

die lokale Bevölkerung Dreh- und Angelpunkt für einen Ausweg aus Armut und Hunger.

### Karuturi Global Limited

Kaum eine Landnahme in Äthiopien hat so viel Aufmerksamkeit erregt wie die von *Karuturi* in der Gambella Region. Die 100.000 Hektar wurden für 50 Jahre an *Karuturi Agro Products* verpachtet, mit einer Option auf weitere 200.000 Hektar. *Karuturi* will dort Zucker, Palmöl, Mais und Reis produzieren. Wie allen AgrarinvestorInnen in Äthiopien steht es ihnen frei, so viel ihrer Produkte zu exportieren wie sie wollen. Selbst die staatliche Investitionsabteilung AISD äußerte Bedenken wegen der Größe, der Dauer des Pachtvertrags und dem niedrigen Pachtzins. Der Pachtvertrag enthält keine Erklärungen zu verpflichtenden Begünstigungen für die lokale äthiopische Bevölkerung, die von dem Projekt betroffen ist.

Viele Menschen im Projektgebiet wurden bereits davon informiert, dass sie mit einer Aussiedlung rechnen sollten, sie könnten entweder freiwillig umsiedeln oder zu einem späteren Zeitpunkt in ein Umsiedlungsdorf gebracht werden. Viele BewohnerInnen weigern sich zu kooperieren und bestehen darauf in ihren Häusern und auf ihrem Land bleiben zu wollen.

In Bako in der Oromia Region ist die Operation von *Karuturi Agro Products* bereits weiter vorangeschritten als in der Gambella Region. Die äthiopische Regierung verpachtete ein Areal von 10.700 Hektar auf den Bako Ebenen an den Investor. Die Bako Ebenen liegen in einem ökologisch empfindlichen gemeinschaftlich genutztem Weideland, das zur Fütterung des Nutztviehs verwendet wird. Der Zugang zum Weideland wurde bereits weitgehend abgeschnitten. Niemand erhielt für das verlorene Weideland eine Entschädigung. Das „Brachland“ soll an den indischen Investor vergeben worden sein – ohne Einbezug der lokalen Gemeinschaften, die seien lediglich darüber informiert worden, als der Investor das Land in Besitz nahm.

Bereits vor der Agrarinvestition waren die verfügbaren Flächen der lokalen Bevölkerungen oftmals zu klein, um davon einen angemessenen Lebensunter-

halt zu erwirtschaften. Durch die steigende Nachfrage nach Landflächen wurde der Druck auf die Ressource Land noch zusätzlich angeheizt. Die weitere Ausdehnung der Operationen von *Karuturi* sorgt für regelmäßige Konfrontationen zwischen den Kleinbäuerinnen und -bauern und Angestellten des Investors. Lokale Bäuerinnen und Bauern beschwerten sich darüber, dass der Investor Straßen blockiert habe, die von benutzt werden, um Flüsse und andere Wasserstellen zu erreichen.

Das Feuchtgebiet in Bako speichert Wasser, das die lokale Bevölkerung für ihre Zwecke nutzt. Die rund um das Projektgebiet lebenden Kleinbäuerinnen und -bauern sind auf die Teiche und das Flusswasser angewiesen. Die Bebauung des Feuchtgebiets bedroht den Wasserhaushalt des gesamten Gebiets, einerseits durch eine Änderung des Flusslaufs und der verfügbaren Wassermengen und andererseits durch den befürchteten Abfluss von Agrochemikalien und die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Wasserqualität.

### **Saudi Star Agriculture Development Plc**

10.000 Hektar entlang des Flusses Alwero in Gambella wurden *Saudi Star Agricultural Development Plc* für 60 Jahre zur Reisproduktion zugesprochen. Der Investor beabsichtigt, seine Agrarflächen allein in der Gambella-Region auf 250.000 Hektar zu vergrößern. Ähnlich wie bei den Landinvestitionen von *Karuturi* erfuhren die DorfbewohnerInnen erst von der Landvergabe als die Bulldozer anrückten. Als sie bei der Regierung gegen die Rodung des Landes protestierten, wurden ihre Beschwerden von Regierungsfunktionären abgewiesen.

Land an der Nordseite des Flusses Alwero wird von nationalen InvestorInnen beansprucht, durch die Rodungen durch *Saudi Star* an der Südseite des Flusses und der bevorstehende Aufstauung des Flusses, und den Auswirkungen des Villagization-Programms blicken die BewohnerInnen in eine düstere Zukunft. Der Fluss wird von den lokalen Gemeinschaften unter anderem für Fischfang, als Transportweg und Wasserquelle genutzt. Der Alwero Fluss wurde bereits flussaufwärts aufgestaut und soll die Bewäs-



serung von 1.800 Hektar Reis sichern. Vorbereitungen für weitere Dämme und Kanäle sind im Gange, um die zur Verfügung stehende Wassermenge für *Saudi Star* zu erhöhen.

Die DorfbewohnerInnen verwendeten den gerodeten Wald im Pachtgebiet von *Saudi Star* in Zeiten der Nahrungsunsicherheit, um Nahrungsmittel, Feuerholz und Medizinpflanzen zu sammeln. Die weitere Ausdehnung der Plantagenwirtschaft von *Saudi Star* führt zu einem teilweisen oder vollkommenen Verlust von Land, Wasser und Lebensgrundlage der betroffenen Gemeinschaften - voraussichtlich ohne dass den Gemeinden angemessenes Ersatzland zugeteilt wird oder adäquate Entschädigungszahlungen geleistet werden.

Das gepachtete Land ist nur so wertvoll wie die damit verknüpften Wasserrechte, von besonderem Interesse für InvestorInnen wie *Karuturi* oder *Saudi Star* sind daher Quellgebiete von Flüssen. Landnahme ist zugleich „Water Grabbing“, denn ohne Wasserzugang sind Investitionen in Land uninteressant, da agro-industrielle Intensivbetriebe besonders stark von Bewässerung abhängig sind.

Die Aktivitäten von *Karuturi* und *Saudi Star* haben den Zugang der lokalen Bevölkerung zu Land und Wasser stark eingeschränkt. Wasser ist wie Land ein begrenzter natürlicher Rohstoff und ein für Leben und Gesundheit wesentliches öffentliches Gut. Das Recht auf Nahrung und Wasser<sup>164</sup> bedingen einander. Der Verlust dieser Lebensgrundlagen zieht schwerwiegende Verletzungen des Rechts auf einen angemessenen Lebensstandard dieser Gemeinschaften nach sich. Die äthiopische Regierung verabsäumt es, die Aktivitäten dieser Unternehmen zu regulieren und zu überwachen. Sie riskiert damit einen nicht wiedergutzumachenden Schaden an Ökosystemen, die für ganze Regionen von großer Bedeutung ist. Die äthiopischen Behörden sind ihrer Verpflichtung, den Zugang der Gemeinschaften zu Land und Wasser zu respektieren und zu schützen, nicht ausreichend nachgekommen.

Das staatliche Villagization-Programm kommt speziell in von großflächigen Agrarinvestitionen betroffenen Gebieten, so auch in den Arealen der angeführten Fallbeispiele, zum Einsatz. Da ohne ange-

messene und einwandfreie Planung und die entsprechenden Kapazitäten, Umsiedlungen nachteilige Effekte auf die betroffene Bevölkerung haben können, ist es dringend erforderlich dieses Programm einer menschenrechtlichen Prüfung zu unterziehen.

### **Zugang zu Information und Teilhabe an einem Entscheidungsprozess**

Die lokale Bevölkerung wird marginalisiert indem es fast keine Information über geplante Projekte erhält, obwohl diese Entwicklungen große Auswirkungen auf ihr Leben und ihre Zukunft haben. Die Verhandlungen laufen meist ausschließlich über das interessierte Unternehmen und die Regierungsbehörden. Selbst die regionalen Behörden sind teilweise nicht über Landvergaben informiert. Angemessene Konsultationen mit den betroffenen Gemeinschaften blieben aus. Generell waren die Konsultationen mangelhaft, weil die zur Verfügung stehenden Informationen nicht ausreichend waren und/oder einseitig zugunsten des Projekts präsentiert wurden. Diese Praktiken untergraben das Recht der lokalen Gemeinschaften auf Zugang zu Information und Teilhabe an einem Entscheidungsprozess, der ihr Leben nachhaltig beeinflusst. Vielmehr widersprechen sie auch den Grundprinzipien und Richtlinien für entwicklungsbaasierte Vertreibungen und Umsiedlungen (Basic Principles and Guidelines on Development-Based Evictions and Displacement), die vom UN Sonderberichterstatter zum Recht auf Wohnen ausgearbeitet wurden.

Die lokale Bevölkerung kann in vielen Fällen – so speziell auch die Situation in Gambella - ihren Ärger nicht offen ausdrücken. Öffentliche Proteste bleiben aus Angst vor Repressionen durch die lokalen Behörden oftmals aus. Zudem wurden Vorwürfe der Gemeinschaften von den Behörden kaum nachverfolgt. Mit diesem Verhalten hat der äthiopische Staat seine Verpflichtungen im Zusammenhang mit Bürgerrechten, wie dem Recht auf freie Meinungsäußerung, missachtet.

## **Großflächige Landnahme gefährdet die Gewährleistung des Menschenrechts auf Nahrung**

Großflächige Landnahme verletzt den Internationalen Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte: Es behindert direkt das Recht sich zu ernähren, indem es landlosen oder landknappen Gemeinschaften entzogenes Land vorenthält, die Land alternativ und womöglich besser für sich nutzen könnten. Der WSK-Pakt unterstreicht die Pflicht, benachteiligten Gruppen besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Wenn ein Staat wie Äthiopien verfügbares Land nicht an marginalisierte Gruppen vergibt, sondern es an finanzkräftige Investoren übergibt, dann folgt er als Unterzeichnerstaat des WSK-Pakts nicht den darin festgeschriebenen Verpflichtungen.

Olivier de Schutter, UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, stellt in diesem Zusammenhang klar: „Staaten würden in Verletzung des Menschenrechts auf Nahrung agieren, wenn sie durch die Verpachtung oder den Verkauf von Land an Investoren (ob inländisch oder ausländisch) die lokale Bevölkerung vom Zugang zu für ihren Lebensunterhalt unentbehrlichen produktiven Ressourcen entziehen. Sie würden auch das Recht auf Nahrung verletzen, wenn sie solche Vereinbarungen aushandeln ohne sicherzustellen, dass diese nicht in Nahrungsunsicherheit resultieren, zum Beispiel weil sie eine Abhängigkeit von ausländischer Hilfe oder von zusehends schwankenden und unvorhersehbaren internationalen Märkten schaffen würden, da große Teile der produzierten Nahrungsmittel dank ausländischer Investitionen in das Herkunftsland des Investors verschifft oder auf den internationalen Märkten verkauft werden.“<sup>165</sup>

Es ist zu erwarten, dass zukünftige nationale Entscheidungen, dieses Land für die lokale Nahrungsmittelproduktion für und durch die ansässige Bevölkerung zu nutzen, gehäuft Konflikte hervorrufen, wenn Großgrundbesitzungen zu Gunsten von Landlosen umverteilt werden. Vielmehr machen es internationale Investitionsschutzabkommen und Handelsregeln noch schwieriger für nationale Regierungen, ihre Verpflichtungen gegenüber der Erfüllung des Rechts auf Nahrung ihrer Bevölkerung nachzukommen, den Zugang der Bevölkerung zu

Ressourcen zu respektieren und zu schützen und der großflächigen Landnahme ein Ende zu setzen.

## **Das Recht auf Nahrung - nachhaltige Ressourcenpolitik**

Werden über mehrere Jahrzehnte laufende Pachtverträge eingegangen, so betreffen diese auch die Verfügbarkeit von Land künftiger Generationen von Menschen. Auch wenn das von Unternehmen angepachtete/-gekaufte Land zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht intensiv landwirtschaftlich genutzt wird, bergen die äußerst langen Vertragsdauern die Gefahr, dass der Zugang zu produktiven Ressourcen für kommende Generationen eingeschränkt bzw. sogar beschädigt wird. Die Allgemeine Rechtsbemerkung Nr. 12 zum Recht auf Nahrung hält fest, dass Regierungen verpflichtet sind, die nachhaltige Verfügbarkeit von Nahrung und den nachhaltigen Zugang zu Ressourcen sicherzustellen, damit künftige Generationen nicht ihres Rechts sich zu ernähren beraubt werden.

Die Ausrichtung auf eine rein profitorientierte Agrarproduktion zieht oftmals eine ressourcen- und mittelintensive Produktionsweise nach sich, die auf großflächiger Bewirtschaftung basiert und meist auf Export ausgerichtet ist. Mit zunehmender Zahl und Größe von Landnahmen ist also zu erwarten, dass ein nicht nachhaltiges, agroindustrielles Produktionsmodell verfestigt und in manchen Gebieten sogar erst eingeführt wird. Welche negative ökologische und sozioökonomische Folgen intensive Monokulturen langfristig haben können, ist in einer Fülle von Publikationen und zahlreichen Erfahrungsberichten belegt. Die Intensivierung von Landwirtschaft und Ertragssteigerungen bedeuten nicht zugleich den verbesserten Zugang zu Nahrungsmitteln für die BewohnerInnen oder lokale Gemeinschaften oder eine verbesserte nationale Ernährungssicherung. Im Gegenteil zeigen Erfahrungen aus anderen Ländern, dass Allokation von so wichtigen Ressourcen wie Land und Wasser hauptsächlich für die landwirtschaftliche Exportproduktion die Abhängigkeiten erhöht: Die Abhängigkeit von Erlösen oder Einkommen, um sich Nahrungsmittel kaufen zu können und die Abhängigkeit von ausreichendem Angebot/Überschuss auf den Märkten. Die zunehmende Verwundbarkeit gegenüber Preis-

schwankungen ist die Folge. Aus menschenrechtlicher Sicht ist von der Regierung Äthiopiens zu erwarten, dass in ihrer Landwirtschaftspolitik der mittel- und langfristigen Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln und der Möglichkeit der eigenen, unabhängigen und nachhaltigen Nahrungsmittelversorgung, höchste Priorität eingeräumt wird.

Es wird geplant zwei Drittel der von *Saudi Star* produzierten Nahrungsmittel zu exportieren, mit großer Wahrscheinlichkeit nach Saudi Arabien. *Karuturi* gibt zwar an den Großteil der Erzeugnisse in Äthiopien verkaufen zu wollen, aber liebäugelt gleichzeitig damit die Ernten innerhalb des Gemeinsamen Marktes für das Östliche und Südliche Afrika (*Common Market for Eastern and Southern Africa*, COMESA) zu vertreiben. Wie allen AgrarinvestorInnen in Äthiopien steht es ihnen frei beliebige Mengen ihrer Produkte zu exportieren. Äthiopien war schon vor der gegenwärtigen Hungerkrise auf umfangreiche Nahrungsmittelimporte angewiesen. Dem Mangel an lokal produzierten Nahrungsmitteln und dem hohen Grad an Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten bzw. Nahrungsmittelhilfen wurde nicht ausreichend gegengesteuert. Das Recht auf Nahrung umfasst auch die Qualität und kulturelle Angemessenheit der Nahrungsmittel. Mit der Auslöschung der ökologischen Grundlagen wird die Vielfalt der Nahrung gefährdet und birgt somit weitere Verletzungen des Rechts auf Nahrung der Menschen in Äthiopien.

### **Nationale Entwicklungsstrategien**

Der enorme Anstieg von ausländischen Direktinvestitionen in die äthiopische Landwirtschaft der letzten Jahre ging mit einem agrarpolitischen Wandel im Land einher. Wurde früher die Entwicklung der einheimischen, vor allem bäuerlichen Landwirtschaft unterstützt, so werden heute die staatlichen Ausgaben für diese Sektoren gekürzt.

Die nationale Entwicklungsstrategie ADLI zielt explizit auf eine strukturelle Transformation in der Produktivität von Kleinbäuerinnen und -bauern ab, sowie auf Rationalisierung und Ausbau der Industrie. ADLI fokussiert auf die Modernisierung der Landwirtschaft, als einen Schlüssel für ökonomisches Wachstum und Industrialisierung sowie

die Schaffung von Arbeitsplätzen. Aus menschenrechtlicher Hinsicht ist besonders zu kritisieren, dass dabei der Fokus auf die Produktionssteigerung in Gebieten mit hohem Potential liegt, während chronisch nahrungsunsichere Gebiete vernachlässigt werden. Der Menschenrechtsansatz in der Hungerbekämpfung stärkt die Partizipation der von Hunger betroffenen oder gefährdeten Bevölkerungsgruppen, indem zunächst die besonders verwundbaren Personengruppen identifiziert werden und diese an der Erarbeitung von Strategien gegen den Hunger beteiligt.

Die aktuelle „*Growth and Transformation*“ Strategie (GTP)<sup>166</sup> schafft Rahmenbedingungen für die Armutsminderung für die Jahre 2011 bis 2015 und setzt weiterhin auf die Expansion des Agrarbusiness auf Kosten der Kleinbäuerinnen und -bauern und ist Teil der marktorientierten Transformation in Äthiopien. Die äthiopische Regierung hofft auf internationale Geberunterstützung für diesen Entwicklungsplan. GTP wird ein wichtiger Anker für die nächste Länderstrategie (2012-2015) für Äthiopien der Weltbank.

Die äthiopischen Entwicklungspläne zeigen kaum Bewusstsein für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte. Auslandsinvestitionen werden als Patentrezept per se für wirtschaftliche Entwicklung angesehen – die solchen Investitionen oft vorausgehenden Verletzungen des Rechts auf Nahrung wird keine Aufmerksamkeit geschenkt.

### **Internationale Dimension**

Die Staaten bzw. Regierung haben auch in internationalen Finanz- und Entwicklungs- und Geberorganisationen ihren menschenrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Somit tragen Staaten bzw. Regierungen, die diesen Institutionen vorsitzen, und die Institutionen selbst, Mitverantwortung für Äthiopiens systematische Verletzungen der Menschenrechte in Bezug auf die Förderung von großflächigen Agrarinvestitionen und den damit einhergehenden Landnahmen.

Bei einem durchschnittlichen ODA-Budget aller Geberstaaten von jährlich zirka zwei Milliarden US-Dollar mag der Beitrag der OEZA von etwa zehn Mil-

lionen US-Dollar im Jahr 2008 relativ bescheiden erscheinen. Jedoch hat die österreichische Regierung damit sowohl im Rahmen der OEZA (bilaterale EZA) als auch in multilateralen Entscheidungsgremien einen Sitz und Stimme bei Entscheidungen. Selbst dort wo Stimmengewicht mit der Höhe von ODA-Leistungen praktisch gleichgesetzt werden, kann die österreichische Vertretung Gelegenheiten nutzen um Aufmerksamkeit auf die Achtung der Rechte der Bevölkerung bzw. der Menschen in Äthiopien, sich selbst zu ernähren zu können zu lenken. Es ist unrealistisch anzunehmen, dass die österreichischen RegierungsvertreterInnen die qualitative Orientierung von ODA und die Wachstumsstrategie Äthiopiens wesentlich beeinflussen können, nichts desto trotz darf nicht unterschätzt werden, wie die Einmahnung von Aufmerksamkeit und Respekt für Menschenrechte, insbesondere des Rechts auf Nahrung, bewirken. In einem politischen Klima, das explizit auf Anreize für Investitionen (und damit Gewinnerwartungen weckt) setzt, drohen die Rechte von Menschen als zweitrangig angesehen zu werden.

### Regulierungsmaßnahmen

Vorschläge der Weltbank für „*Principles for Responsible Agricultural Investment that Respects Rights, Livelihoods and Resources*“<sup>167</sup> sind nicht rechtlich bindend und daher keine ausreichende Regulierungsoption, bedenkt man die schwerwiegende Bedrohung durch Landnahme in nahrungsunsicheren Ländern wie Äthiopien.

Im Zusammenhang mit Landnahme und Verletzungen des Rechts auf Nahrung lautet eine Empfehlung des UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter: „Staaten sollten die Rechte aktueller Landnutzer in Arealen in denen Investitionen gemacht werden in Betracht ziehen, so auch die Rechte der Arbeitern, die auf den Farmen angestellt sind. Und sie [die Staaten] sollten geleitet sein von der Notwendigkeit, das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Entwicklung der lokalen Bevölkerung zu sichern.“<sup>168</sup>

Viele der Bedenken gegenüber großflächigen Landaneignungen des UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Nahrung Olivier der Schutter wer-

den an aufgetretenen und erwartbaren Menschenrechtsverletzungen der behandelten äthiopischen Beispielfälle sichtbar. Olivier De Schutter hat im UN-Menschenrechtsrat (März 2010) „Menschenrechtliche Mindestgrundlagen und Maßnahmen für großflächige Landinvestitionen und –pachtungen“ eingebracht. De Schutter hat darin elf Kriterien formuliert, die erfüllt werden müssen, damit ausländische Investitionen in Land annehmbar sind.<sup>169</sup>

„Weder die Anbieterstaaten noch die Investoren sollten warten, bis solche Richtlinien adoptiert sind, um in Übereinstimmung mit den Menschenrechten zu handeln. Die Herkunftsländer der privaten Investoren unterstehen der Verpflichtung, die Gebarung dieser Investoren im Ausland zu regulieren, speziell wenn der Anbieterstaat nicht willig oder fähig scheint, das zu tun. Entwicklungsbanken, auch die Weltbank und ihr Privatsektorarm, die International Finance Corporation, welche durch internationale Menschenrechtsgesetze [...] gebunden sind, sollten unverzüglich ihre Unterstützung für jegliche großflächige Landinvestments von der Einhaltung der minimalen Prinzipien abhängig machen [...]. Diese Prinzipien sind nicht optional, sie folgen existierenden internationalen Menschenrechtsnormen.“<sup>170</sup>

Die Steuerung der Land- und Ressourcenpolitik sollte zudem im multilateralen UN-System bzw. der FAO angesiedelt sein und demokratisch stattfinden (d.h. mit Beteiligung von bäuerlichen und ländlichen Organisationen, von sozialen Bewegungen und der Zivilgesellschaft). Seit 2005 hat die FAO daran gearbeitet, Bewusstsein und Sensibilität für gute Regierungsführung in der Verpachtung/Nutzung von Land- und natürlichen Ressourcen zu stärken. Derzeit wird von der FAO über die Annahme von „*Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests*“, die im Nachfolgeprozess von ICARRD (International Conference on Agrarian Reform and Rural Development, März 2006, Brasilien) entstanden sind, verhandelt. Dieser Prozess sieht die breite Beteiligung von sozialen Bewegungen, betroffenen Gruppen und den Regierungen bei der Umsetzung der Richtlinien vor und ist an menschenrechtlichen Prinzipien

orientiert. In den letzten Jahrzehnten wurden Richtungs- und Programmvorgaben sowie Entscheidungsfindung in Bezug auf Land und natürliche Ressourcen stark durch internationale Finanzinstitutionen beeinflusst. Die FAO hingegen hält als multilaterales Austauschforum und spezialisierte UN-Organisation das Mandat, normative Fragen im Bereich Ernährung und Landwirtschaft sowie den aktuellen Reformprozess des Welternährungskomitees (CFS) zu bearbeiten. Sie bietet daher einen demokratischeren Rahmen, um einen Politikwandel und ein multilaterales Abkommen zur Regelung von Land und natürlichen Ressourcen zu erreichen.

Wir fordern die österreichische Regierung auf, in ihren Empfehlungen und Referenzen und in allen Organisationen und Gremien, in denen sie vertreten ist, gegen die derzeit laufende Praxis von großflächiger Landnahme aufzutreten und sich für einen demokratischen, menschenrechtsbasierten Steuerungsprozess von Land- und natürlicher Ressourcennutzung einzusetzen.

## 11. Quellennachweise

- <sup>1</sup> FAO 2011: The right to food in national constitutions. <http://www.fao.org/docrep/w9990e/w9990e12.htm> [8.7.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>2</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S. 4
- <sup>3</sup> World Bank 2011. Ethiopia: Country Brief. <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/AFRICAEXT/ETHIOPIAEXTN/0,,menuPK:295939~pagePK:141132~piPK:141107~theSitePK:295930,00.html> [29.8.2011]
- <sup>4</sup> Ebda.
- <sup>5</sup> Jean Ziegler 2005: The right to food. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler. Addendum Mission to Ethiopia. E/CN.4/2005/47/Add.1 S. 11f <http://www.righttofood.org/new/PDF/Ethiopia.pdf> [21.6.2011]
- <sup>6</sup> Reuters Africa 2011: Ethiopia budget to expand by 22 pct to fight poverty. 11.6.2011. <http://af.reuters.com/article/investingNews/idAFJOE75A04K20110611?pageNumber=1&virtualBrandChannel=0&sp=true> [29.8.2011]
- <sup>7</sup> Vidal, John 2011: Ethiopia at centre of global farmland rush. The Guardian. 21.3.2011 <http://www.guardian.co.uk/world/2011/mar/21/ethiopia-centre-global-farmland-rush> [29.8.2011]
- <sup>8</sup> FAO 2011: Drought in Horn of Africa threatens millions. Herders and farmers in need of urgent support. 14.6.2011 <http://www.fao.org/news/story/en/item/80157/icode/> [21.6.2011]
- <sup>9</sup> FAO 2011: Country Briefs. Ethiopia. <http://www.fao.org/countries/55528/en/eth/> [29.8.2011]
- <sup>10</sup> UNDP 2011: Ethiopia - Country profile of human development indicators <http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/ETH.html> [29.8.2011]
- <sup>11</sup> Deutsche Welthungerhilfe (German AgroAction); International Food Policy Research Institute (IFPRI); Concern Worldwide 2010: Global Hunger Index 2010. The Challenge of hunger: Focus on The Crisis of Child Undernutrition S. 45 <http://www.ifpri.org/sites/default/files/publications/ghi10.pdf>
- <sup>12</sup> Deutsche Welthungerhilfe (German AgroAction); International Food Policy Research Institute (IFPRI); Concern Worldwide 2010: Global Hunger Index 2010. The Challenge of hunger: Focus on The Crisis of Child Undernutrition S. 17 <http://www.ifpri.org/sites/default/files/publications/ghi10.pdf>
- <sup>13</sup> FAO 2011: Initiative on Soaring Food Prices 2011. <http://www.fao.org/isfp/country-information/ethiopia/en/> [29.8.2011]
- <sup>14</sup> FAO 2011: Drought in Horn of Africa threatens millions. Herders and farmers in need of urgent support. 14.6.2011 <http://www.fao.org/news/story/en/item/80157/icode/> [21.6.2011]
- <sup>15</sup> IFAD - Rural Poverty Portal 2011: Rural poverty in Ethiopia. An agrarian society in a land of drought. <http://www.ruralpovertyportal.org/web/guest/country/home/tags/ethiopia> [29.8.2011]
- <sup>16</sup> FAO 2010: Country Briefs. Ethiopia <http://www.fao.org/countries/55528/en/eth/> [29.8.2011]
- <sup>17</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S.4
- <sup>18</sup> IFAD - Rural Poverty Portal 2011: Rural poverty in Ethiopia. An agrarian society in a land of drought. <http://www.ruralpovertyportal.org/web/guest/country/home/tags/ethiopia> [29.8.2011]
- <sup>19</sup> Ebda.
- <sup>20</sup> IRIN 2010: ETHIOPIA: Pastoralism against the odds. 2.9.2010 <http://irinnews.org/Report.aspx?ReportID=90373> [29.8.2011]
- <sup>21</sup> IFAD - Rural Poverty Portal 2011: Rural poverty in Ethiopia. An agrarian society in a land of drought. <http://www.ruralpovertyportal.org/web/guest/country/home/tags/ethiopia> [29.8.2011]
- <sup>22</sup> Ebda.
- <sup>23</sup> U.S. Department of State 2011: Bureau of African Affairs: Background Note Ethiopia. 23.3.2011. <http://www.state.gov/r/pa/ei/bgn/2859.htm> [29.8.2011]
- <sup>24</sup> FAO 2010: Country Briefs. Ethiopia <http://www.fao.org/countries/55528/en/eth/> [29.8.2011]
- <sup>25</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S.7f
- <sup>26</sup> FAO Initiative on Soaring Food Prices 2011. <http://www.fao.org/isfp/country-information/ethiopia/en/> [29.8.2011]
- <sup>27</sup> WFP 2011: Ethiopia. Overview <http://www.wfp.org/countries/Ethiopia/Overview> [29.8.2011]
- <sup>28</sup> FAO 2011: Initiative on Soaring Food Prices 2011. <http://www.fao.org/isfp/country-information/ethiopia/en/> [29.8.2011]
- <sup>29</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S. 10
- <sup>30</sup> Ebda.
- <sup>31</sup> Ebda.

- <sup>32</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 7
- <sup>33</sup> Ethiopia Constitution 1994 [http://www.servat.unibe.ch/icl/et00000\\_.html](http://www.servat.unibe.ch/icl/et00000_.html) [29.8.2011]
- <sup>34</sup> Ebda.
- <sup>35</sup> Jean Ziegler 2005: The right to food. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler. Addendum Mission to Ethiopia. E/CN.4/2005/47/Add.1, S. 14f <http://www.righttofood.org/new/PDF/Ethiopia.pdf>
- <sup>36</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S. 12
- <sup>37</sup> Ebda.
- <sup>38</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S. 11f
- <sup>39</sup> Jean Ziegler 2005: The right to food. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler. Addendum Mission to Ethiopia. E/CN.4/2005/47/Add.1, S. 14f <http://www.righttofood.org/new/PDF/Ethiopia.pdf>
- <sup>40</sup> Jean Ziegler 2005: The right to food. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler. Addendum Mission to Ethiopia. E/CN.4/2005/47/Add.1, S. 20 <http://www.righttofood.org/new/PDF/Ethiopia.pdf>
- <sup>41</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S. 11f
- <sup>42</sup> Imeru Tamrat 2010: Governance of Large Scale Agricultural Investments in Africa: The Case of Ethiopia. Paper presented at the World Bank Conference on Land Policy and Administration. S.5f
- <sup>43</sup> VIDC 2006: Gender & Landrechte: Äthiopien. S. 40
- <sup>44</sup> Jean Ziegler 2005: The right to food. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler. Addendum Mission to Ethiopia. E/CN.4/2005/47/Add.1, S. 12 <http://www.righttofood.org/new/PDF/Ethiopia.pdf> [eigene Übersetzung]
- <sup>45</sup> Jean Ziegler 2005: The right to food. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler. Addendum Mission to Ethiopia. E/CN.4/2005/47/Add.1, S. 19 [eigene Übersetzung]
- <sup>46</sup> Imeru Tamrat 2010: Governance of Large Scale Agricultural Investments in Africa: The Case of Ethiopia. Paper presented at the World Bank Conference on Land Policy and Administration. S.16
- <sup>47</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 5f
- <sup>48</sup> Imeru Tamrat 2010: Governance of Large Scale Agricultural Investments in Africa: The Case of Ethiopia. Paper presented at the World Bank Conference on Land Policy and Administration. S. 17
- <sup>49</sup> Fouad Makki and Charles Geisler 2011: Development by Dispossession: Land Grabbing as New Enclosures in Contemporary Ethiopia. S. 14
- <sup>50</sup> Imeru Tamrat 2010: Governance of Large Scale Agricultural Investments in Africa: The Case of Ethiopia. Paper presented at the World Bank Conference on Land Policy and Administration. S. 6
- <sup>51</sup> Imeru Tamrat 2010: Governance of Large Scale Agricultural Investments in Africa: The Case of Ethiopia. Paper presented at the World Bank Conference on Land Policy and Administration. S. 10
- <sup>52</sup> Lucie Weissleder 2010: Ausländische Direktinvestitionen in Äthiopiens Agrarsektor. In: FoodFirst Nr. 2/2010
- <sup>53</sup> Kebebe zit. n. Uwe Höring 2009: Äthiopien – Blühende Investitionslandwirtschaft. S. 1
- <sup>54</sup> Lucie Weissleder 2010: Ausländische Direktinvestitionen in Äthiopiens Agrarsektor. In: FoodFirst Nr. 2/2010
- <sup>55</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 24; Tamrat, Imeru 2010: Governance of Large Scale Agricultural Investments in Africa: The Case of Ethiopia. S. 15
- <sup>56</sup> Alison Graham, Sylvain Aubry, Rolf Künemann and Sofía Monsalve Suárez – FIAN: CSO Monitoring 2009-2010 “Advancing African Agriculture” (AAA): The Impact of Europe’s Policies and Practices on African Agriculture and Food Security: Land Grab study. <http://www.fian.org/resources/documents/others/report-on-land-grabbing/pdf> S. 42
- <sup>57</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 22; Uwe Höring 2009: Äthiopien – Blühende Investitionslandwirtschaft. S. 2; Alison Graham, Sylvain Aubry, Rolf Künemann and Sofía Monsalve Suárez – FIAN: CSO Monitoring 2009-2010 “Advancing African Agriculture” (AAA): The Impact of Europe’s Policies and Practices on African Agriculture and Food Security: Land Grab study. S. 42 <http://www.fian.org/resources/documents/others/report-on-land-grabbing/pdf>
- <sup>58</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 4, 9, 24
- <sup>59</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 14
- <sup>60</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 12f
- <sup>61</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 15
- <sup>62</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 10f
- <sup>63</sup> Ebda.
- <sup>64</sup> Alison Graham, Sylvain Aubry, Rolf Künemann and Sofía Monsalve Suárez – FIAN: CSO Monitoring 2009-2010 “Advancing African Agriculture” (AAA): The Impact of Europe’s Policies and Practices on African Agriculture and Food Security: Land Grab study. S.46 <http://www.fian.org/resources/documents/others/report-on-land-grabbing/pdf>
- <sup>65</sup> Uwe Höring 2009: Äthiopien – Blühende Investitionslandwirtschaft. S. 3

- <sup>66</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. 16f
- <sup>67</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 19
- <sup>68</sup> EcoFair Trade Dialogue 2009: Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector in Ethiopia. Nr. 12. Bonn. S. 20
- <sup>69</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. 16f
- <sup>70</sup> World Bank 2011: Ethiopia: Country Brief. <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/AFRICAEXT/ETHIOPIAEXTN/0,,menuPK:295939~pagePK:141132~piPK:141107~theSitePK:295930,00.html> [29.8.2011]
- <sup>71</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. 16f
- <sup>72</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. 15f
- <sup>73</sup> Ebda.
- <sup>74</sup> Jean Ziegler 2005: The right to food. Report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler. Addendum Mission to Ethiopia. E/CN.4/2005/47/Add.1, S. 16 <http://www.righttofood.org/new/PDF/Ethiopia.pdf>
- <sup>75</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. 15f
- <sup>76</sup> The Federal Democratic Republic of Ethiopia Growth and Transformation Plan (GTP) 2010/11-2014/15 Draft Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) September 2010 Addis Ababa
- <sup>77</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. 15f
- <sup>78</sup> Fouad Makki and Charles Geisler 2011: Development by Dispossession: Land Grabbing as New Enclosures in Contemporary Ethiopia. S.15f
- <sup>79</sup> World Bank 2011: World Bank in Ethiopia: Welcome Message. <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/AFRICAEXT/ETHIOPIAEXTN/0,,menuPK:295938~pagePK:141132~piPK:141129~theSitePK:295930,00.html> [29.8.2011]
- <sup>80</sup> World Bank 2011: Ethiopia: Country Brief. <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/AFRICAEXT/ETHIOPIAEXTN/0,,menuPK:295939~pagePK:141132~piPK:141107~theSitePK:295930,00.html> [29.8.2011]
- <sup>81</sup> Austrian Development Agency 2010: Äthiopien Länderinformation. S.4
- <sup>82</sup> Austrian Development Agency 2010: Äthiopien Länderinformation. S.2
- <sup>83</sup> Austrian Development Agency 2010: Äthiopien Länderinformation. S.4
- <sup>84</sup> Austrian Development Agency 2010: Äthiopien Länderinformation. S.5
- <sup>85</sup> Ebda.
- <sup>86</sup> Ebda.
- <sup>87</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S. 10
- <sup>88</sup> Access Capital 2010: The Ethiopia Macroeconomic Handbook 2010 <http://www.accesscapitalsc.com/downloads/The-Ethiopia-Macroeconomic-Handbook-2010.pdf> S. 10
- <sup>89</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment in Africa: Ethiopia. S. 18
- <sup>90</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 9
- <sup>91</sup> Fouad Makki and Charles Geisler 2011: Development by Dispossession: Land Grabbing as New Enclosures in Contemporary Ethiopia. S. 13
- <sup>92</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S.22
- <sup>93</sup> IRIN 2011: ETHIOPIA: The great land-grab debate. 25.3.2011 <http://www.irinnews.org/PrintReport.aspx?ReportID=92292> [16.6.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>94</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 19
- <sup>95</sup> Vidal, John 2011: Ethiopia at centre of global farmland rush. The Guardian. 21.3.2011 <http://www.guardian.co.uk/world/2011/mar/21/ethiopia-centre-global-farmland-rush> [29.8.2011]
- <sup>96</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 14
- <sup>97</sup> IRIN NEWS 2010: Analysis: Western Ethiopia's Gambella region faces risks head-on <http://www.irinnews.org/report.aspx?ReportId=90456> [29.8.2011]
- <sup>98</sup> Ebda.
- <sup>99</sup> Davison, William 2011: Saudi Billionaire's Company Will Invest \$2.5 Billion in Ethiopia Rice Farm. Bloomberg.com. 23.3.2011 <http://www.bloomberg.com/news/print/2011-03-23/saudi-billionaire-s-company-will-invest-2-5-billion-in-ethiopia-rice-farm.html> [29.8.2011]
- <sup>100</sup> SMNE 2011: Environmental Impact Warnings ignored in Gambella Land Grabs. <http://www.solidaritymovement.org/110216EnvironmentalImpactWarningsIgnored.php> [16.6.2011]
- <sup>101</sup> Vidal, John 2011: Ethiopia at centre of global farmland rush. The Guardian. 21.3.2011 <http://www.guardian.co.uk/world/2011/mar/21/ethiopia-centre-global-farmland-rush> [29.8.2011] [eigene Übersetzung]

- Vidal, John 2011: Ethiopia's land rush: feeding the world. Video-Dokumentation. The Guardian. <http://www.guardian.co.uk/global-development/video/2011/mar/21/ethiopia-land-rush> [16.6.2011]
- <sup>102</sup> Ray, Shantanu/ Roy, Vilasini 2010: Ethiopians say Indians grabbing land. Indian farmers claim it is official [http://www.tehelka.com/story\\_main46.asp?filename=Bu250910Ethiopians.asp](http://www.tehelka.com/story_main46.asp?filename=Bu250910Ethiopians.asp) [29.8.2011]
- <sup>103</sup> Karuturi Global Limited 2011: [http://www.karuturi.com/index.php?option=com\\_frontpage&Itemid=1#](http://www.karuturi.com/index.php?option=com_frontpage&Itemid=1#) [29.8.2011]
- <sup>104</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 9
- <sup>105</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 19
- <sup>106</sup> Solidarity Movement for a New Ethiopia: Land Rent Contractual Agreement Karuturi <http://www.solidaritymovement.org/downloads/ethiopianAgPortal/17Karuturi-Agreement.pdf> [29.8.2011]
- <sup>107</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 19
- <sup>108</sup> William Davison 2011: Ethiopian Government Slashes Karuturi Global Land Concession by Two-Thirds. Bloomberg.com. 4.5.2011 <http://www.bloomberg.com/news/2011-05-04/ethiopian-government-slashes-karuturi-global-land-concession-by-two-thirds.html> [29.8.2011]
- <sup>109</sup> Solidarity Movement for a New Ethiopia: Land Rent Contractual Agreement Karuturi <http://www.solidaritymovement.org/downloads/ethiopianAgPortal/17Karuturi-Agreement.pdf> [29.8.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>110</sup> Solidarity Movement for a New Ethiopia: Land Rent Contractual Agreements <http://www.solidaritymovement.org/110510EthiopianAgriculturalPortal.php> [29.8.2011]
- <sup>111</sup> Solidarity Movement for a New Ethiopia: Land Rent Contractual Agreements <http://www.solidaritymovement.org/110510EthiopianAgriculturalPortal.php> [29.8.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>112</sup> Solidarity Movement for a New Ethiopia: Major Loopholes in Land Lease Contracts Raise Many Questions. 11.5.2011 <http://www.solidaritymovement.org/110511MajorLoopholesInLandLeaseContracts.php> [29.8.2011]
- <sup>113</sup> Vidal, John 2011: Ethiopia at centre of global farmland rush. The Guardian. 21.3.2011 <http://www.guardian.co.uk/world/2011/mar/21/ethiopia-centre-global-farmland-rush> [29.8.2011][eigene Übersetzung]
- <sup>114</sup> Rice, Xan 2010: Ethiopia – country of the silver sickle – offers land dirt cheap to farming giants. 15.1.2010 <http://www.guardian.co.uk/world/2010/jan/15/ethiopia-sells-land-farming-giants> [29.8.2011]
- <sup>115</sup> Bloomberg 2010: Karuturi Global eyes East African Markets for Crops grown on Ethiopian Land. 12.11.2010 <http://www.bloomberg.com/news/2010-11-12/karuturi-global-eyes-east-african-markets-for-crops-grown-on-ethiopia-land.html> [29.8.2011]
- <sup>116</sup> GRAIN 2010: Land grabs threaten Anuak. GRAIN interviews Nyikaw Ochalla <http://www.grain.org/seedling/?id=680> [29.8.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>117</sup> SMNE 2010: SMNE's Responses to the following statements by the Chief Executive Officer of the Karuturi Global Ltd, Mr. Sai Ramakrishna Karuturi. <http://addisvoice.com/wp-content/uploads/2010/11/SMNE.pdf> [eigene Übersetzung]
- <sup>118</sup> GRAIN 2010: Land grabs threaten Anuak. GRAIN interviews Nyikaw Ochalla <http://www.grain.org/seedling/?id=680> [29.8.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>119</sup> Ebda.
- <sup>120</sup> SMNE 2010: SMNE's Responses to the following statements by the Chief Executive Officer of the Karuturi Global Ltd, Mr. Sai Ramakrishna Karuturi. <http://addisvoice.com/wp-content/uploads/2010/11/SMNE.pdf> [eigene Übersetzung]
- <sup>121</sup> Ebda.
- <sup>122</sup> Vidal, John 2011: Ethiopia at centre of global farmland rush. The Guardian. 21.3.2011 <http://www.guardian.co.uk/world/2011/mar/21/ethiopia-centre-global-farmland-rush> [29.8.2011][eigene Übersetzung]
- <sup>123</sup> IRIN 2011: ETHIOPIA: The great land-grab debate. 25.3.2011 <http://www.irinnews.org/report.aspx?reportid=92292> [29.8.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>124</sup> Ebda.
- <sup>125</sup> Ebda.
- <sup>126</sup> Ray, Shantanu Guha/ Roy, Vilasini 2010: Ethiopians say Indians grabbing land. Indian farmers claim it is official. In: Tehelka Magazine, Vol 7, Issue 38, Dated September 25, 2010 [http://www.tehelka.com/story\\_main46.asp?filename=Bu250910Ethiopians.asp](http://www.tehelka.com/story_main46.asp?filename=Bu250910Ethiopians.asp) [21.6.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>127</sup> IRIN 2011: ETHIOPIA: The great land-grab debate. 25.3.2011 <http://www.irinnews.org/report.aspx?reportid=92292> [29.8.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>128</sup> Fitzgerald, Mary 2010: Gambella, Ethiopia the new breadbasket for the Greed? Anyuakmedia. 30.1.2010 [http://www.anyuakmedia.com/Ethionews\\_10\\_1\\_30.html](http://www.anyuakmedia.com/Ethionews_10_1_30.html) [29.8.2011] [eigene Übersetzung]

- <sup>129</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. Executive summary. [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>130</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 28 [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>131</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 1 [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>132</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 21 [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>133</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 20
- <sup>134</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 22f [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>135</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 30 [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>136</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 20
- <sup>137</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 21 [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>138</sup> Xan Rice 2010: Ethiopia – country of the silver sickle – offers land dirt cheap to farming giants. The Guardian. 15.1.2010 <http://www.guardian.co.uk/world/2010/jan/15/ethiopia-sells-land-farming-giants> [29.8.2011]
- <sup>139</sup> Ethiopian Horticulture Producers Exporters Association (EHPEA) 2011: Floriculture. <http://www.ehpea.org/index.php?txtindex=floriculture> [14.6.2011]
- <sup>140</sup> Fouad Makki and Charles Geisler 2011: Development by Dispossession: Land Grabbing as New Enclosures in Contemporary Ethiopia. Paper presented at the International Conference on Global Land Grabbing 6-8 April 2011 S. 11
- <sup>141</sup> Ethiopian Horticulture Producers Exporters Association (EHPEA) 2011 <http://www.ehpea.org/index.php?txtindex=Home> [14.6.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>142</sup> Ebda.
- <sup>143</sup> Karuturi Global Limited 2011: Global Operations [http://www.karuturi.com/index.php?option=com\\_content&task=view&id=100&Itemid=119](http://www.karuturi.com/index.php?option=com_content&task=view&id=100&Itemid=119) [14.6.2011] [eigene Übersetzung]
- <sup>144</sup> Ebda.
- <sup>145</sup> ARTE 2010: Äthiopien: Rosen gegen den Hunger. Bericht über eine Reportage-Reise - 06/05/10 [http://www.arte.tv/de/content/tv/02\\_\\_Universes/U1\\_\\_Comprendre\\_le\\_monde/02-Magazines/13\\_\\_ARTE\\_20Reportage/06-Bonus/2010.05.08-ethiopie/carnet-de-route-ethiopie/3204464.html](http://www.arte.tv/de/content/tv/02__Universes/U1__Comprendre_le_monde/02-Magazines/13__ARTE_20Reportage/06-Bonus/2010.05.08-ethiopie/carnet-de-route-ethiopie/3204464.html) [14.6.2011]
- <sup>146</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 22f [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>147</sup> International Land Coalition 2011: A case study of the Bechera agricultural development project, Ethiopia. S. 30 [http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC\\_Ethiopia\\_web\\_11.03.11.pdf](http://www.landcoalition.org/sites/default/files/publication/1021/EDC_Ethiopia_web_11.03.11.pdf)
- <sup>148</sup> Bloomberg.com 2011: Saudi Billionaire's Company Will Invest \$2.5 Billion in Ethiopia Rice Farm. 23.3.2011. <http://www.bloomberg.com/news/print/2011-03-23/saudi-billionaire-s-company-will-invest-2-5-billion-in-ethiopia-rice-farm.html> [14.6.2011]
- <sup>149</sup> Ebda.
- <sup>150</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 32
- <sup>151</sup> The Irish Times 2010: Gambella, Ethiopia the new breadbasket for the Greed? 31.1.2010 [http://www.anyuakmedia.com/Ethionews\\_10\\_1\\_30.html](http://www.anyuakmedia.com/Ethionews_10_1_30.html) [29.8.2011]
- <sup>152</sup> Forbes.com The World's Billionaires: #64 Mohammed Al Amoudi. 3.10.10 [http://www.forbes.com/lists/2010/10/billionaires-2010\\_Mohammed-Al-Amoudi\\_AQ88.html](http://www.forbes.com/lists/2010/10/billionaires-2010_Mohammed-Al-Amoudi_AQ88.html) [29.8.2011]
- <sup>153</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 8
- <sup>154</sup> Ebda.
- <sup>155</sup> Mary Fitzgerald: The new breadbasket of the world? 30.1.2010 [http://www.ethioquestnews.com/Businessnews/Farmland/The\\_future\\_bread\\_basket.html](http://www.ethioquestnews.com/Businessnews/Farmland/The_future_bread_basket.html) [14.6.2011]
- <sup>156</sup> Bloomberg.com 2011: Saudi Billionaire's Company Will Invest \$2.5 Billion in Ethiopia Rice Farm. 23.3.2011. <http://www.bloomberg.com/news/print/2011-03-23/saudi-billionaire-s-company-will-invest-2-5-billion-in-ethiopia-rice-farm.html> [14.6.2011]
- <sup>157</sup> Solidarity Movement for a New Ethiopia: Land Rent Contractual Agreement Saudi Star

<http://www.solidaritymovement.org/downloads/ethiopianAgPortal/18Saudi-Agreement.pdf>

<sup>158</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 32 [eigene Übersetzung]

<sup>159</sup> Ebda.

<sup>160</sup> Bloomberg.com 2011: Saudi Billionaire's Company Will Invest \$2.5 Billion in Ethiopia Rice Farm. 23.3.2011. <http://www.bloomberg.com/news/print/2011-03-23/saudi-billionaire-s-company-will-invest-2-5-billion-in-ethiopia-rice-farm.html> [14.6.2011]

<sup>161</sup> Ebda.

<sup>162</sup> The Oakland Institute 2011: Understanding Land Investment Deals in Africa. Country Report: Ethiopia. S. 32

<sup>163</sup> Ebda.

<sup>164</sup> Seit November 2002 gibt es den Allgemeinen Rechtskommentar Nr. 15 der UNO, in dem beschrieben wird, was das Menschenrecht auf Wasser bedeutet und welche Pflichten den Staaten auferlegt werden. Im Juli 2010 hat die UN-Vollversammlung das Recht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung anerkannt

<sup>165</sup> De Schutter, Olivier 2009: Large-scale land acquisitions and leases: A set of core principles and measures to address the human rights challenge. S. 2

Originalzitat: States would be acting in violation of the human right to food if, by leasing or selling land to investors (whether domestic or foreign), they were depriving the local populations from access to productive resources indispensable to their livelihoods. They would also be violating the right to food if they negotiated such agreements without ensuring that this will not result in food insecurity, for instance because this would create a dependency on foreign aid or on increasingly volatile and unpredictable international markets, as large proportions of the food produced thanks to the foreign investment would be shipped to the country of origin of the investor or sold on the international markets.

<sup>166</sup> The Federal Democratic Republic of Ethiopia Growth and Transformation Plan (GTP) 2010/11-2014/15 Draft Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) September 2010 Addis Ababa

<sup>167</sup> Worldbank 2010: Principles for

Responsible Agricultural Investment that Respects Rights, Livelihoods and Resources [http://siteresources.worldbank.org/INTARD/214574-1111138388661/22453321/Principles\\_Extended.pdf](http://siteresources.worldbank.org/INTARD/214574-1111138388661/22453321/Principles_Extended.pdf) [6.6.2011]

<sup>168</sup> De Schutter, Olivier 2009: Large-scale land acquisitions and leases: A set of core principles and measures to address the human rights challenge. S. 2

Originalzitat: States should take into account the rights of current landusers in the areas where the investment is made, as well as the rights of workers employed on the farms. And they should be guided by the need to ensure the right to self-determination and the right to development of the local populations

<sup>169</sup> De Schutter, Olivier 2009: Large-scale land acquisitions and leases: A set of core principles and measures to address the human rights challenge. [http://www.srfood.org/images/stories/pdf/otherdocuments/20090611\\_large-scale-land-acquisitions\\_en.pdf](http://www.srfood.org/images/stories/pdf/otherdocuments/20090611_large-scale-land-acquisitions_en.pdf) [6.6.2011]

<sup>170</sup> Report of the Special Rapporteur on the right to food, Olivier De Schutter. Addendum. A/HRC/13/33/Add.2 Large-scale land acquisitions and leases: A set of minimum principles and measures to address the human rights Challenge. S. 3f

[http://www.srfood.org/images/stories/pdf/officialreports/20100305\\_a-hrc-13-33-add2\\_land-principles\\_en.pdf](http://www.srfood.org/images/stories/pdf/officialreports/20100305_a-hrc-13-33-add2_land-principles_en.pdf)

Originalzitat: „[N]either host States nor investors should wait until such guidelines are adopted, to act in accordance with human rights. The home States of private investors are also under an obligation to regulate the conduct of these investors abroad, particularly if the host State appears unwilling or unable to do so. Development banks, including the World Bank and its private sector arm, the International Finance Corporation, which are bound by international human rights law as part of general international law, should immediately make their support to any large-scale investment in farmland conditional upon compliance with the minimum principles [...]. These principles are not optional; they follow from existing international human rights norms.









**FIAN Österreich**  
FoodFirst Informations- & AktionsNetzwerk  
Internationale Menschenrechtsorganisation für  
das Recht auf Nahrung  
Schwarzspanierstraße 15/3/1  
1090 Wien  
Tel: 01 2350 239  
Fax: 01 2350 239 - 20  
Mail: [office@fian.at](mailto:office@fian.at)  
[www.fian.at](http://www.fian.at)

